Her
Sig. Her
1730

1730

Ruppe & Steinack

Wilhelm Tell.

Wilhelm Tell

der

Tausendkünstler

oder auch der travestirte Tell nach Gefallen.

Ein heroisch-komisch-historisch-lyrisch-poetisches

Schauspiel

mit Gesang, Tanz und Spektakel
in drey Akten

von

A. B. C. Niemand.

Man will auch einmal Kartoffeln verdaun,
Und nicht immer Ananas kaun!!!

Mit einem illuminirten Kupfer.

Uri, 1805.
in der ganzen jetzigen Schweiz und in Deutschlands
vorzüglichsten Buchhandlungen.

Personen.

Herrmann Geßler, Reichsvogt, Maitre de Plaisirs, Censor, Polizeydirektor, Justizpräsident und Autor

Werner, Freyherr von Attinghausen, Bannerherr (kommt nicht vor)

Ulrich von Rudenz, sein Neffe, Großoberdichter, Kammerherr, Oberdirektor des Privattheaters.

Werner Stauffacher
Konrad Hunn
Itel Reding } kommen nur im Chorus vor

Hanns auf der Mauer, Verfasser der Zeitschrift Gradaus

Jörg im Hofe, schreibt die ellenlange Zeitung, Ordensritter

Ulrich, der Schmidt
Jost von Weiler } Chorus

Walther Fürst, genannt der Brummer, Dichter und Privatschauspieler

Wilhelm Tell, Privattheater-Direktor, Doktor, Chirurgus, Barbier, Jäger, Friseur, Steuermann, Musikus, Dichter, Schauspieler und Sänger

Rösselmann, Pfarrer

Petermann, der Sigrist

Kuoni, Hirte, Schulmeister, Autor, Akteur

Werni der Jäger, Chorist

Ruodi, Fischer, Barbier, Autor, Akteur

Arnold von Melchthal, Dichter, Akteur

Konrad Baumgarten, Dichter, Akteur

Meyer von Sarnen, Dichter, Akteur, Chorist

Struth von Winkelried, Dichter, Akteur, Chorist

Klaus von der Flüe, Dichter, Akteur, Chorist

} im Romanenlande.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Burkhard am Bühel, Dichter, Akteur, Chorist
Pfeifer von Lucern „ „ „
Kunz von Gersau „ „ „
Jenni, Fischerknabe, Chorist
Seppi, Hirtenknabe, Chorist
Gertrud, Stauffachers geschiedene Gattin, jetzt Walther Fürsts Frau
Hedwig, Tell's Gattin, Schauspielerin
Berta von Brunek, ehemals Kuoni, geadelt
Armgart, Mechthild, Elsbeth, Hildegard – Bäuerinnen, Choristinnen
Walter, Wilhelm – Tells Pflegesöhne
Frießhardt, Leuthold – Söldner

(im Romanenlande.)

Rudolph, der Harras, Stallmeister, Geßlers Favorit, Philosoph, Autor.

Johannes Parricida, Herzog von Schwaben (wird erwartet).

Stüssi der Flurschütz, Chorist.

Der Stier vom Lande. Ein Reichsbote (kommt noch), Frohnvogt, Meister Steinmetz, Maurer, Ausrufer, Tambour, Hofnarren, Musikanten, Bauern, Wirth, Schenkmädchen, Weiber, Kinder.

Alle sind Schriftsteller, auch die Damen.

(Der Schauplatz ist hin und wieder im Romanenlande.)

(Das Costume ist das jetzige, und zwar à la incroyable, bis auf den Landvogt und was dahin gehört; diese tragen steife Uniformen, Schooßwesten, dreieckigte Hüte, Locken- und Toupeefrisuren.)

Prolog.

(Der Ausrufer mit einer großen Nachtwächterknarre tritt auf, knarrt und ruft)

Hört, meine Herrn, es ist euch bekannt,
daß ich der Ausrufer werde genannt;
wenn was neues passirt, das irgend frapant,
so mach' ich's gleich der Welt bekannt.
Sey's politisch, juristisch oder schlicht,
philosophisch, medicinisch oder nicht.
Arkana nenn' ich für Schwangre und Schwache,
die zu viel gethan in punkt' sexti der Sache.
Heute bin ich besonderer Laune,
und verkünd'ge mit Knarr' und Posaune
euch eine schöne Comödia
aus der alten Historia;
zwar thät euch schon früher davon avertiren
Herr Schiller (den wir Alle gar hoch respektiren);
aber er beschreibt es so traurig und bang',
dabey wird den Leuten die Zeit gar zu lang';
sie sehen viel lieber recht lustige Fratzen,

woll'n lieber vor Lachen als Weinen platzen,
lieber jauchzen als flennen und weinen,
lieber trallaren als schaudern und greinen,
und aus den Phrasen des schönsten Gedichts
machen die dummen Teufel sich nichts,
wollen sich nicht das Leben verbittern,
sondern nur immer das Zwerchfell erschüttern,
sie wollen auch einmal Kartoffeln verdauen
und nicht immer an Ananas kauen;
sprechen, nichts gäbe so sehr die sthenische Macht
dem Magen, als wenn zum Wälzen man lacht'.
Drum künd'ge (mit Schillers Erlaubniß) ich an
ein Ding, wobey man auch lachen kann;
doch will ich euch weder reizen noch locken,
that nur meine Pflicht,
kommt nun oder nicht;
ich mache mich wieder auf die Socken.

(nimmt die Posaune vom Rücken, stößt hinein und läuft dann fort)

Erster Akt.

Erste Scene.

(Ein Platz vor dem Wirthshause, im Hintergrunde ein Landsee, welcher, vom Winde bewegt, unruhig ist. Aus dem Wirthshause schallt ein Dudelsack, eine Leyer und das Schreyen der besoffenen Bauern; mitunter zwitschern auch ein paar Geigentöne schnarrend hindurch, und man hört drinnen tanzen. Vor der Schenke sitzen auf den Bänken halbbesoffene Bauern singend. Weiter hinten, nach dem See zu, **Kuoni** und **Ruodi**, *und mehrere alte Kerle*, die sich am Boden hingerekelt und alle Viere von sich gestreckt haben. Mädchen und Burschen springen nach dem Takt der Musik in der Schenke herum. **Kuoni** und **Ruodi** wälzen sich während dem ersten Chor nach vorne zu.)

Chor der Bauern

(in der bekannten Weise)

Wer niemals einen Rausch gehabt,
der ist kein braver Mann;
wer seinen Durst mit Quarten labt,

fang lieber gar nicht an.
Da geht es alleweil um und um
in unserm Kapitolium.

Chor derer am Boden

(In der Melodie:

Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr.)

Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr,
da unsre Bücher galten.

Ruodi

Der Rinaldini ruht schon sehr

Kuoni

mein Schleicher thut veralten.

Beide

Man wickelt Käse nur hinein.

Alle

Drum, Brüder, stellt das Schreiben ein.
Wir schwören Stein und Bein.

In der Schenke singt man das Volkslied

Freut euch des Lebens ꝛc.

(Die Tänzer schreyen immerfort zum Herumspringen)

Juchhe, trahopsasa! dideldey, dideldum, trallalla!

(die Chöre schallen in einander, ein mörderlicher Spektakel)

Kuoni und Ruodi (stehen schwerfällig auf.)

Kuoni

Also, Herr Bruder! es bleibt bey dem Schwur?
Wir schreiben nicht mehr für die gemeine Natur.

Ruodi

Ey, mich müßte der Teufel plagen,
und sollt' ich Brot zum Wasser nagen.

Kuoni

Ey, das hat keine Noth.
Dein Schwager gibt dir Brot;
und dein Glück blühet und grünt,
so lang' deine Schwester ihm als — Freundin dient;
auch ich bekomme vom Handwerk das Essen,
vom Schreiben kann man so nur mager fressen.

Ruodi

Dein Domschütz, der neue, hat noch Gewicht,
willst du schreiben, so ziere dich nicht.

Kuoni

Mein Domschütz geht mit deinem Rinaldo zu Grunde,
unter uns, es sind beide recht lumpichte Hunde,
ich nehm's nicht übel, daß man sie vergißt,
gut, daß das Honorar in unsrer Tasche ist.

Wer soll sie lesen, als Subalternen,
und Mädchen, die das Nähen lernen.

Ruodi

Still davon! — Br, wie brummet der Wind.

Kuoni

Nun, wir fahren zu Hause geschwind,
du bringst in deinem Kahn uns über den See.

Ruodi

Nein, das geht in die Tief' und die Höh'.

Kuoni

Ohnehin ist es spät, und mein Weib
hat den blauen Teufel im Leib';
sie greift wie der Blitz zum Bakel
und macht einen Höllenspektakel.
Darum komm —

Ruodi

— — — Nein, das geht zu hoch.

Kuoni

Jetzt, Bruder, geht es noch.

Ruodi

Sapperment, es ist gar kein Spaß,
ich mache die neuen Hosen mir naß.

Kuoni
(faßt ihn an der Hand und zieht ihn mit)

Hanns Hasenfuß! Was schadet das?

Ruodi (sträubt sich)

Schau! Plump, plump! Wie ein Butterfaß.

(zeigt nach dem See)

(Als beide dem Wasser nahe sind, spritzt ihnen eine Welle ins Gesicht.)

Beide

Br! Br! (wischen sich ab)

Ruodi (weinerlich)

Nun, siehst du, Mchiel Tapps!

Kuoni

so trinken wir hier einen Schnapps.

(sie wollen nach der Schenke steigen, da purzelt aus der Thüre Konrad Baumgarten ihnen entgegen)

Zweyte Scene.

Vorige. Konrad Baumgarten.

Konr. Baumgarten
(läuft an sie, daß sie alle drey umfallen)

Ruodi
Was ist das für ein grober Flegel,
der uns umwirft wie die Kegel?

Baumgarten (rafft sich auf)
Verzeih'n Sie, ich bin auf der Flucht,
da hab' ich nicht erst untersucht —

Ruodi
Ey was, man kann sich retten aus Noth,
aber man stößt die Leut' nicht in Koth.

Beide (stehen mühsam auf und hinken)

Baumgarten (mit Kratzfüßen)
Barmherzigkeit! Zürnen Sie nicht!

Ruodi (mit Gegenreverenzen)
Ihr Diener! Es schadet nicht.

Kuoni (gleichfalls sich bückend)
Wann man auch ein bischen hinken muß,
es geht doch auch mit'n lahmen Fuß.

Ruodi (leise zu Kuoni)

Das ist der, den man jetzt so häufig liest,
der Verfasser des Weibes wie es ist,

Baumgarten

Ihr Herren, schifft mich über.

Ruodi (zu sich)

Das G'nick bräch ich dir lieber.

(laut)

Mein Werthester, das wird nicht gehn.

(zeigt nach dem See)

Belieben Sie nur selbst hin zu sehn.

Kuoni

Was ist denn mit Ihnen geschehn?

Baumgarten

Seyn Sie ein bischen transcendental,
ich leide eine verfluchte Qual.

Ruodi

Was quält Sie? mein Lieber!
wohl gar das gelbe Fieber?

Kuoni

Da ist ja Hülfe hier.
Befehl'n Sie ein Klystir?

oder lassen Sie Ader;
ich bin Chirurg' und Bader.

Baumgarten

Ach, nein, das ist es nicht,
was mir im Leibe sticht.
Des Landvogts arge Wirthschaft
bringt mich um meine Denkkraft,
und sein Stallmeister, der Cujon,
setzt mich in diese Situation.

Kuoni

Des Landvogts Diener, Harras?

Baumgarten

Mit seinem großen Sarras
ist er dort in der Kammer. —
Mein Herz schlägt wie ein Hammer! —
ich schlug ihm an die Ohren,
nun will er mich durchbohren. (zittert gewaltig)

Ruodi

(heimlich lachend zu Kuoni)

Der Harras? ganz scharmant,
der rächet unsre Schand',
dann lesen junge Weiber
noch wieder meinen Räuber.

Kuoni

Der Landvogt ist ein harter Herr
und seine Diener sind wie er;
sie treten uns noch mit Füßen,
doch warum will der Harras Sie spießen?

Ruodi (zu sich)

Ich möchte den Satan erschießen.

Baumgarten

(singt nach der Melodie: Das ganze Dorf versammelt sich)

Mit meinem Weibe schlendert' ich
hieher zu Tanz und Freude,
und in der Kammer setzt' ich mich,
that niemand was zu leide.

* * *

Da kam zu meiner Frau der Tropf,
und wollt' mit ihr scharmiren;
ich schlug ihm derbe an den Kopf,
um ihn zu deplaciren.

* * *

Kuoni

Ja, es ist ein wollüstiger Bengel!

Ruodi

Und wie ging es weiter? mein Engel!

Baumgarten (singt)

Ich lief, doch er verfolgte mich,
da schloß ich ab die Thüre;
nun zankt mit meiner Frau er sich,
und ich steh' hier und friere.

Kuoni

Es geschah ihm recht, dem Bock.
Er ist des Landvogts Strosstock
und verfolgt jeden Weiberrock.

Baumgarten

Erbarmt euch um meiner Manuscripte willen!

(fällt auf die Knie)

Kuoni

Ach Gott, Ihr Schmerz macht mir große Pein,
aber meine Nerven sind wie Zwirn so fein.
Fühlen Sie, wie ein Lämmerschwanz schlägt mein Herz;
aber mit dem See ist es auch kein Schertz,
sonst wollt' ich gern Ihren Wunsch erfüllen.

(zu Ruodi)

Frisch, Bruder! fahr!

Ruodi

ich bin kein Narr!
Der Donner brüllt wie ein Tremulant
und kaltes Wasser ist sehr piquant.

Baumgarten

Wer wird, wie ich, so blühend schreiben,
so kurz? — den Lesern die Zeit vertreiben?

Ruodi

Was schwatzen Sie da, cher ami! — Was?

Kuoni

Wir sind auch Autor's. Wissen Sie das!

(beide gehen von ihm)

Baumgarten

(rutscht ihnen überall nach und bettelt heulend)

Gern bezahl ich die Ueberfahrt theuer.
Hier ist: Das Leben im Fegefeuer!

(er reicht ihnen ein Buch)

Beide (laufen und schreyen)

Nein nein, nein nein,
das kann nicht seyn!

Dritte Scene.

Vorige. Wilhelm Tell (eine dicke Figur mit einer Kupfernase im Gesicht; eine Kinderviolinе in der Hand haltend, taumelt aus der Schenke).

(zu sich)

Der Schnapps hat doch eine gewaltige Tendenz.
Wer brüllt hier so? — Potz Pestilenz!

Kuoni (zu ihm)

Der hat den Harras an den Grind geschlagen,
nun will der ihm den Degen durch den Leib jagen.

Tell

Aber, wie konnten Sie das auch wagen?

Kuoni

Dieser hat ihn in die Kammer gesperrt,
und will jetzt 'nüber auf die andre Erd';
aber der Ruodi willigt nicht ein,
und meine Nerven sind verteufelt fein.

Ruodi

Der Tell hat im Kopfe Kniffe,
fährt auch comme il faut zu Schiffe.
Laßt den sagen, ob es geht.

Tell

Man muß haben Honettität.
Fahre den armen Teufel über den See,
so bekommst du von Großmuth ein Renommee,
sey vorsichtig, aber auch fein.
Nun, Gevatter! steigen Sie ein.

Baumgarten

Sie retten mich aus der Jammerhöle.

Tell

Der See ist zwar bös;
aber der Landvogt malitiös.

Ruodi

Hart, wie 'ne Judenseele.

(er winkt Kuoni heimlich)

Tell (nimmt eine Prise Tabak)

Ruodi (zu ihm)

Hier sind die Ruder, fahre!
Ich danke, heut ist voller Mond, und dann
steigt's Donauweibchen aus dem See herauf
und zieht die hübschen Männer, schnapps, hinab,
und ich, ich bin ein hübscher junger Mann.

(heimlich zu Tell)

Sey doch nicht so dumm,

er ist's, den alle Leser lieben,
der die Ignoranten geschrieben.

Tell

Was scheer' ich mich drum.
Unkraut ist noch nie weggeblieben!
und die That wird in Blättern beschrieben.

Ruodi

Hier die Ruder, da der Kahn! Amen!

Tell

Gib her, in's Teufels Namen.
Der Geyer wird mich nicht holen.

Ruodi

A revoir. Na — Gott befohlen!

Baumgarten

Ach Tell, ich dedicire Ihnen mein erstes Buch.

Tell

Ja. — Das ist mir Lohn's genug! (sie gehen)

Kuoni (weint)

Adje. Wißt ihr was, ich bleib' hier stehn,
und schreye, wenn ich euch seh untergehn.

Tell und Baumgarten

(steigen in einen Kahn)

Tell

Halten Sie sich an meinen Bauch,
und wenn ich spiele, singen Sie auch.

(er stößt mit einer Hand ab, wirft dann die Ruder weg, und spielt auf der Violine einen Marsch, beide singen)

Trallala, trallala! (Baumgarten umfaßt Tell)

(Der Wind treibt sie fort)

(Die Bauern verlieren sich nach und nach, so, daß Kuoni und Ruodi allein bleiben)

Beide

(sperren die Mäuler auf, und sehen dem Kahn nach)

Ah! — Ah! — Schau, schau! — Daß dich —!

Kuoni

Ihr seyd ein rechter Dummerjan. Was sich
der Tell getraut, davon laßt ihr die Nase.

Ruodi

Tell ist, wie gewöhnlich, besoffen,
sonst würd' er's haben bleiben lassen.

Kuoni

Aber, was der Mann
auch nicht alles kann!

Ruodi

Weist du, wie's zugeht,

daß er viel versteht.
Er war ein Jude
die können Alles;

Kuoni
jetzt hat er sich gewässert

Ruodi
darum gab ich ihm vorhin
einen Stich, du hörtest es.

Kuoni
Er ist aller Lumpenhunde Vater

Ruodi
Aeltester beym Privattheater

Kuoni
sonst that er auch Bücher stilisiren

Ruodi
er kann Helden agiren.

Kuoni
Er frisirt.

Ruodi
Er barbirt,

Kuoni
musicirt,

Ruodi

und kurirt,

Kuoni

und daß er ein Schiff regiert,
davon hat er uns jetzt überführt.

Ruodi

Er schießt, wie Sanct Hubertus

Kuoni

und ist ein Politikus.

Ruodi

Ein Tausendsaßa, ein pfiff'ger Gesell,

Kuoni

ein Tausendkünstler ist der Tell

(Im Wirthshause wird jetzt Lärm, man hört fluchen und Säbelgeklirre)

Beide

(fahren zusammen, und sehen zitternd umher)

Kuoni

Was ist das? Was gibts? O weh! } (zugleich)

Ruodi

Ach, Herr Jerum! Jemine! }

(sie laufen umher und verstecken sich hinter einen Baum)

Vierte Scene.

Vorige. Rudolf von Harras (aus der Schenke, sehr patzig, wetzt mit seinem Säbel auf der Erde, daß es blitzt; seine Augen stehen ihm vor Wuth aus dem Kopfe wie Kalbsaugen. Ueberhaupt hat er ein grimmiges Ansehen.)

Harras

Bazom a tecem lete!
Wo ist der Satan? Wo hat er sich versteckt,
der mir mit der Hand an die Ohren gereckt?

(er sieht Kuoni und Ruodi, die zusammenhocken; er holt sie bey den Ohren hervor, daß sie laut plärren)

Beide

Au weh! au weh! Herr Jemine!

Harras (schreyend)

Ihr habt ihm geholfen über das Meer,
und nun fall ich über euch her.
Ich schreibe sogleich, euch zum Torte,
einen Triumphbogen, und eine Ehrenpforte;
meine Lucinde soll euch kuranzen,
daß ihr in's Athenäum sollt tanzen.
Eure Romane will ich verbrennen,
und Ihr sollt bald Uns erkennen! —

Fallt gleich nieder, singt mir Lob,
sonst bin ich verteufelt grob!

Beide

(auf den Knieen, jolen in der Melodie: O du lieber Augustin rc.

O du lieber Harras du,
du großer Mann!
Dir ist kein Andrer gleich
im Schönengeister=Reich!
O du lieber Harras du,
du großer Mann!

Harras

(steht zwischen ihnen mit aufgeblasenen Backen, und reicht ihnen mit Grandezza die Hände, welche sie küssen. Wenn sie einen Vers gesungen, geht er mit großen Schritten ab, sie stehen auf, gehen mit ihm, fortsingend; man hört sie noch eine Weile schreyen, wenn sie fort sind.)

Verwandlung.

Fünfte Scene.

Dorf.

(An einer Seite ein großes neues Haus, an der andern wird ein Stall gebaut, welcher bis ans Dach beynahe gediehen ist. Die Maurer und Arbeiter liegen schlafend daran herum.)

(**Walther Fürst** und **Melchthal** treten aus dem neuen Hause; **Walther Fürst** mit großen spanischen Schritten, **Melchthal** mit kurzem geschwinden Tritt.)

(**Walther Fürst** spricht immer im tiefen Baß, mit Pathos, scharfem Accent und großen Gesten.)

Melchthal

(kurz, feurig, geläufig)

Ergebt euch doch dem Landvogt nicht, seyd trotzig;
am Ende wird er schon des Dinges überdrüssig,
die Faust drückt ihm nur immer brav auf's Auge.

(drückt ihm die Hand, und will fort)

Walther Fürst

Wollt ihr nicht noch ein Schnäppschen zum Valet?

Melchthal

Nein, ich muß fort, will mich noch heut erinnern

was in Welschland alles hab' gesehn,
und schreiben's auf in einem langen Buch.
(er geht)

Sechste Scene.

Walther Fürst und Gertrud.

(Walther Fürst setzt sich auf die Erde vor seinem Hause, brummt immerfort in den Bart, schüttelt mit dem Kopf, und pantomimirt Verdruß. So findet ihn sein Weib Gertrud, eine breite, alte, aber modern gekleidete Dame; sie stellt sich stumm aber ärgervoll neben ihn, bleibt, ihn anglotzend, stehen, und quiekt endlich)

Na, alter Schüttelkopf, was gibt es denn?
Bist viele Tage wieder schon ein Bär.
Gleich sperr das Brummmaul auf und sag es her.
Du hast dein Brot, dein Bier und Doppelkümmel,
dein Haus, und lebst als wie im Himmel;
man lieset deine Bücher und ruft: Ah!
dein Haus steht neu und prächtig da.

Walther Fürst

Ja, Ja, das Haus ist neu gebaut,
jedoch der Meister hat's versau't.

Dann ferner ist der Landvogt Schuld,
daß mir vergehet die Geduld.
Er hudelt uns in unserm Land,
daß es ist eine Sünd und Schand.
Wir sollen alt und steif uns kleiden,
den Hahnenkamm vom Kopfe schneiden:
kein Buch mehr schreiben, kein Gedicht,
und große Rollen gibt er mir auch nicht.
Warum bin ich denn bey'm Privattheater,
wenn ich nicht einmal was zu trageriren hab'?

Gertrud

Was schwatzt er wieder da, der Pappelhanns?
Hab' ich nicht lang gesagt: He, leid' es nicht!
Mein Vater war der klügste Mann im Land,
er hört' das Gras im Felde wachsen.
Da schnappt ich auf von ihm so mancherley,
und darum thu': potz Blitz! was ich dir sage.
Der Landvogt ist dir böse um das Haus,
um deinen Ruhm, um Doppelbier und Kümmel;
so zeig ihm doch die Nägel, lieber Himmel!
und sag' ihm 'mal recht deine Meinung 'raus.

Walther Fürst.

Was wird das helfen, er steckt mich in's Loch.

Gertrud

Warum nicht gar! Da kratzt' ich doch
ihm aus dem Kopf die beiden Augen.

Walther Fürst

Was hilft mir das, wenn ich im Loche bin?

Gertrud

(nachdem sie nachgedacht).

So hör', mein zweiter Rath wird mehr dir taugen:
Du kennst ja deiner treuen Nachbarn Sinn.
Schließ einen Bund mit ihnen.

Walther Fürst

Ja, mit wem?

Gertrud

Da ist der Melchthal, Numro eins. Da ist der
Wilhelm Tell.

Walther Fürst

Dem trau ich nicht, der trägt
den Mantel gern auf beiden Schultern.

Gertrud

Baumgarten, der Schulmeister, der Barbier,
Hanns auf der Mau'r, und Jörg im Hofe, dann
Klaus von der Flüe, und der Stier vom Land'.

Walther Fürst

Und wenn der Landvogt es erfährt, so gibt's
so viel Skandal, wie in dem Opernschneider,
und endlich wird daraus ein Federkrieg,
wie neulich in der ellenlangen Zeitung
und dem Gradaus so scharf geführet ward.

Gertrud

Ihr seyd auch Schreiber, wisset euren Kiel
zu führen, und der Gröbste hat den Sieg.

Walther Fürst

Das ist schon wahr! — (besinnt sich) Nun ja, wohlan,
es sey!
Allein, wenn's Prügel gibt? Was wird mit dir?

Gertrud

Die letzte Wahl steht auch dem Schwächsten frey;
ich nehme Helm und Schild wie die Mamsell
von Orleans, und steige frisch voran.

Walther Fürst (mit Enthusiasmus)

Ach Trudchen, wer an seinem Herzen drückt
solch eine treue Schachtel, stirbt mit Lust.
Gleich fahr' ich steh'nden Fußes aus dem Haus
zu den Herrn Brüdern Tell und Melchthal hin.

Leb' wohl! — Doch bitt' ich dich, den Doppelkümmel trink nicht ganz aus, du weist, ich lieb' ihn sehr.

Gertrud

Sey ohne Furcht, ich hab' noch Morasquin.

Walther Fürst

So will ich nur noch meine Mütze holen.

(sie umarmen sich seufzend, dann stimmen sie an nach der Weise: Es reisten drey Schneider zum Thor hinaus rc.)

Walther Fürst

Nun will ich, mein Engel, von dannen gehn,
Adje.

Gertrud

Leb wohl, mon cher, bis zum Wiedersehn,
Adje rc.

* * *

Walther Fürst

Mich setzt die Trennung in große Noth. Adje.

Gertrud

Das Scheiden ist schwer, wie der bittre Tod. Adje rc.

Walther Fürst

Bald kehr' ich, mein Täubchen, zu dir zurück.
Adje!

Gertrud

O welch ein seliger Augenblick! Adje! 2c.

(sie stapeln in der Umarmung ins Haus. Man hört Tells Violine von ferne)

Siebente Scene.

Wilhelm Tell und Baumgarten.

Tell.

(zeigt auf das neue Haus, indem er zu spielen aufhört)

In jenem Hause könn' Sie sich verstecken,
und niemand wird von Ihnen was entdecken.
Sie grüßen schön den Wirth von mir, ich will
aus Ursach mich nicht gerne lassen sehn.
Sie wissen wohl, man muß vorsichtig gehn.

Baumgarten (will reden).

Tell

Na, gehn Sie nur, und seyn Sie mäuschenstill.
Ich sehe nach, wo ich mir was verdiene
im Dorf mit meiner kleinen Violine.
Noch eins, Sie sind vorher erschrocken, trinken
sie einen Schnapps und essen etwas Schinken;
auch nehmen Sie vier Tropfen Opium,
das roborirt süperb und ist nicht dumm. (geht ab)

Baumgarten (ihm nachrufend)
Wie soll ich danken? Excellenter Mann! O
Sie sind sur mon! un homme comme il faut!
(geht ins Haus)

Achte Scene.

Frohnvogt, Meister Steinmetz, Maurer.

Frohnvogt
(kommt, sieht die schlafenden Maurer und schlägt
die Hände zusammen)
Da möcht' einen rühren der Schlag,
statt zu bau'n schnarcht das faule Pack.
(er schüttelt sie derb. Sie wachen auf, bleiben
aber liegen)
Wollt ihr wohl auf, ihr Otterngezücht!

Maurer (recken sich und gähnen)
Uah!

Frohnvogt
Schämet, ihr Sappermenter! euch nicht?

Maurer (gähnen)
Uah!

Frohnvogt
Nicht lang' gereckt, gegähnt. Rührt euch, ihr Schnecken,

tragt Schreibmaterialen und Sand herbey,
wann Musje Landvogt kommt, daß er das Ding
gewachsen sieht.

Maurer (essen gewaltig aus den Taschen).

Frohnvogt

Nun frißt das Zeug schon wieder.
Heißt das gearbeit't, wenn man säuft und frißt?
Ist das der Zweck von eurer Maurerey?

Ein Maurer

Es ist doch hart, daß man arbeiten soll.
Und dieses Ding wird gar dazu gebaut,
daß man darin will gerben unsre Haut.

Frohnvogt

Was murret ihr? Das ist ein schlechtes Volk,
das nichts versteht, als nur den Fraß und Soff,
und höchstens schreibt's ein schlechtes Buch, das ist
jetzt so der Brauch im Land, jedoch paßt auf —

Maurer

Habt ihr denn gar kein Eingeweid? Potz Blitz.
Soll man sich denn zu Tode mauern thun?
Doch sagt, wie wird den Stall man nennen thun?
und was hat es mit ihm für eine Deutung?

Frohnvogt

Man heißt ihn die Literatur-Zeitung,
denn darin wird die Lit'ratur beschnüffelt.

Alle (lachen)

Ha, ha, ha!

Frohnvogt

Nun, was ist dabey zu lachen?

Ein Maurer

Ha, ha! In diesem Ding' die Lit'ratur,
ihr dummer Hans, so geht und schauet nur
unsre großen Bibliotheken an,
was so ein Stall wohl dagegen kann.
Das ist für die Bücherschreiber ein Spiel,
Sie machen sich daraus nicht so viel;

(schlägt ein Schnippchen)

man kann ja tausend solche Maulwurfshaufen

(auf den Bau)

zusammen tragen thun, und kein Vergleich.
Seht doch, wie die Leute mit Büchern laufen.
An Lesebibliotheken sind wir reich.

Frohnvogt

Genug davon — Thut was, oder ich will

euch gleich jetzt mit dem Stock dazu treiben.
Wirds bald? — He! — Nun —

(er droht mit dem Prügel)

Die Maurer (gleichfalls drohend)

Musje, sey er still!

Frohnvogt

Ich frage euch —

Die Maurer

Nein —

Frohnvogt

Nun, so laßt's bleiben.

(geht fort)

Ein Maurer

Der Kerl macht es just wie ein Recensent,
erst patzig und skisirt sich am End'

Meister Steinmetz (kommt)

Aber Brüder! der Stall muß fertig seyn,
frisch dran, sonst nehm ich kein Geld dafür ein,
geschwind und schlecht, das schadet nicht,
das Ding ist ja so nur ein Schaugericht. —
Noch eins, Brüder, ich habe besonnen,
und mit List mir einen Plan gesponnen.

(mit dem Finger an die Nase)

Wir Maurer stehen in Würden und Ehren.
Nun hört, ich will diese noch vermehren,
ich setze für uns mehr Grade noch ein.

Ein Maurer

Nun, da laß er mich auch was großes seyn.

Meister Steinmetz (den Hut hinhaltend)

Servus, Herr Bruder, die Gebühr'n nur her.

Ein Maurer

Was? Geld? — Ey, Prost Mahlzeit, da danke ich sehr,
das Geld gibt ja einen höheren Grad,
als wenn man 9 mal 9 seiner Grade hat. —

(zu den Andern)

Hört einmal, der da will uns barbiren,
will für Geld noch ein Dutzend Grade creiren.

(Alle untereinander)

Wie? was? Der Spitzkopf! Wir wollen ihn führen,
daß er soll Perüke und Schuhe verlieren.

(wollen auf ihn los)

Meister Steinmetz (geht durch die Lappen).

Ein Maurer

Recht gut für ihn, daß er so rasch sich entfernt.

Ein anderer

Ich glaube, er hat's Handwerk gar nicht gelernt.

Erster Maurer

Wir können auch ohn' ihn recht gut existir'n

Neunte Scene.

Vorige. Tell und Walther Fürst.

Tell

Got helf' euch! Wer läßt sich was vormusicir'n?
Haarschneiden, Haarbrennen, rasiren, frisir'n?

Ein Maurer

Schön' Dank, Freund. Wir sind schon mit allem komplett.

Tell

Ihr Leutchen, wie baut ihr so fleißig, so nett.

Walther Fürst

(kommt reisefertig aus seinem Hause).

Tell (grüßt ihn höflich)

Comment vous portez-vous? Theuerster Mann?

Walther Fürst

O, mit dem Corpus ging's immer noch an,
aber die Seele, mein Schatz, leidet Frost.

Tell

Bleibt fein bey der animalischen Kost.

Esset rohen Schinken, trinket Schnapps und Wein,
das wirkt durch den Magen auf die Seele ein.

Walther Fürst

Und fräß' ich alle Schweine,
und tränke alle Weine
auf dieser ganzen Welt,
so würde mir nicht besser
und meine Krankheit größer,
so lang' der Landvogt Macht behält.

Tell

(winkt, und zeigt auf die langsam arbeitenden Maurer)

Pst, still! man möchte uns verstehn.
Hier ist nicht gut seyn, laßt uns weiter gehn.

Walther Fürst (laut)

Baut solche Ställe man im Frey-Romanenland?

Tell

In's Teufelsnamen schweigt! schreyt doch nicht so
meschant.
Der Landvogt hat gar lange Ohren.

Walther Fürst

O hörte man mein Schrey'n bis in das Land der
Mohren.

Tell

So schreyt nur zu, ich mach', nach meiner Weise,
gleich eine theatral'sche Reise.
Da hol' ich Geld und kann mich hoch gepriesen sehn,
hier laß' ich mir nicht den Hals umdrehn.

Walther Fürst

Doch dieser Stall? —

Tell (leise)

Den reiß' ich selber ein,
doch muß kein Mensch zugegen seyn.
Was Hände bauten, können Hände stürzen!
nur muß man die That mit Vorsicht durchwürzen.

(zieht ihn in eine Ecke und flüstert ihm ins Ohr)

Habt nur Geduld, ich breche der Clike
des Landvogt's und ihm selbst das Genicke;
doch wenn ich fiel' mit der Thüre in's Haus,
so würde zeitlebens nichts rechtes daraus.
Ich lasse das Passen mir nicht verdrießen,
wenn ich will Jemand in die Beine schießen.
Grad' aus, laut, und mit Vielen, das geh ich nicht ein,
der Haufe kann nichts als lärmen und schreyn,

und mit der Gradheit allein kann nichts gehn,
das ist an Herrn Grattenauer zu sehn.
Hätt er nicht wider die Juden geschrieben,
so wär' er moralisch am Leben geblieben.
Seht nur: von hinten und still, das fehlt nie.
Ach, das ist eine prächt'ge Philosophie.

Walther Fürst

O Pfui, ich halte Verstellung für Schand',
geh' grad wie Fiesko, Karl Moor, Ferdinand.
Aber ihr bleibt, was ihr auf den Brettern auch seyd,
ein Comödiant in Ewigkeit.
Doch rath' ich euch, Helden, die lasset nur weg,
darinnen werdet ihr niemals ein Fleck.
Auch hat euer Bauch dafür zu viel Speck;
eure Zwergsfigur stößet auch an,
dann kullert ihr manchmal mit eurem Organ
so hell wie 'n junger Puterhahn —

Tell

O, ihr seyd neidisch, das ist mir bekannt,
weil ich der große Tell werde genannt —

Walther Fürst

Könn't ihr das Lust'ge und Schelm'sche nur treiben,
so werdet ihr immer und ewig es bleiben —

doch wieder auf eure Philosophie zu kommen,
die hat mich auch schon mitgenommen.
Als mein Haus ich bau'te, spracht ihr: Nachbar, baut
zum Privattheater mit ein Plätzchen an,
dafür will ich rathen, wie man's machen kann.
Um euch Freundschaft zu beweisen,
that ich's, doch, ihr ging't auf Reisen,
habt euch nicht um's Haus bekümmert,
nun ist es verbaut, nun ist es verzimmert.

Tell

Mein Freund, ich bleibe ein ehrlicher Mann,
doch Wort zu halten, geht immer nicht an!

Walther Fürst

Ich habe das Geld so im Bauen verthan,
nichts taugt, als nur der Zierath daran.
Gehet der Vorhang auf, dringet die Luft
dem Publiko in's Maul, daß es so pufft;
da hört man husten, wie von kranken Schafen,
und an mancher Stelle kann ruhig man schlafen,
man wird vom Schalle nicht aufgeweckt,
das hat eure Philosophie geheckt.

Tell

Ja, Freund, es ist mit der Philosophie,

wie mit der Humoral-Pathologie,
und wie mit der Erregungs-Theorie,
sich darauf verlassen kann man nie.
Man muß sich in die Zeiten schicken;
wo es nicht grad' geht, krümmt man den Rücken!

Walther Fürst

So tretet ihr wohl jetzt nicht mit zu unserm Bund,
den Landvogt auf das Maul zu schlagen? sagt es rund.

(man hört eine schlechte Trommel rühren)

Ein Maurer

Was gibt es da für ein Spektakel?

Tell (lustig und neugierig)

Wohl Affen oder sonst Mirakel.

(er guckt, auf den Zehen stehend, mit langem Halse dahin)

(Die Trommel kommt näher.)

Walther Fürst

's wird wieder eine neue Zeitschrift seyn,
die stellen sich heuer öfters ein.

Zehnte Scene.

Vorige. Ein buckligter, krummer Tambour und der Harlequin als Ausrufer, zwey Karrikaturen, treten auf. Der Tambour mit seiner alten großen hölzernen Stalltrommel geht voran und schlägt mörderlich darauf los. Der Ausrufer trägt einen grauen lumpigten Hut an einer Stange, Straßenjungen folgen lärmend nach, Ausrufer knarrt.

Ausrufer à la Polichinel

Titu! tuti! titu!

Straßenjungen.

Ho, Bajazo!

Maurer

Stille doch, ihr Jungen!

Ausrufer

Ho, schaut geschwind

dieß Hütel. Wer es nicht sieht, der ist blind!

(Alle lachen)

Das hängt man auf 'ner Hopfenstang, hoch, mitten auf den Markt, bei dem Hundeloch, das ihr ein Rathhaus nennt — titu, tuti!

Straßenjungen

Tuti! Ho, Bajazo! titu! tuti!

Ausrufer

Dem Hut sollt ihr erweisen gewaltige Ehr';
sollt niederfallen, wenn's noch so kothig wär',
und liegen bleiben, wie's liebe Vieh,
vor dem Lumpen auf eure Knie;
auch sollt ihr die Duselköpf' entblößen,
sonst läßt der Landvogt sie euch ablösen!
Ferner läßt er den sonike henken,
der sich untersteht, etwas zu denken! —

Tell

Nun, darum kommen nicht viel zu Tode,
das Denken kommt ganz aus der Mode! —

Ausrufer

Und wer nichts weiß, und will viel sprechen,
dem soll der Teufel den Hals zerbrechen.

Tell

Ah! da wird's schon mehr Leichen geben,
da bleiben nicht 4 Autor's am Leben.

Ausrufer

Habt ihr's gehört? Ihr Esel! Wie?

Tell

Servus! —

Straßenjungen

Ja, Bajazo!

Ausrufer

Titu, tuti!

(Maurer lachen. Trommeln. Die Jungen schreyen, knarren. Der Zug geht weiter)

Tell

Na, ihr wißt nun Bescheid. Lebt wohl, mein Werther!

(umarmt ihn)

Walther Fürst

Wo wollt ihr hin?

Tell

Ich muß zu Hause, heute
kommen zum Bartscheeren und Frisiren viel Leute;
auch mach' ich, daß der Landvogt zu Hause mich trifft,
er weiß nicht, daß ich den Baumgart' hab über-
geschifft.
Darf es auch, bey Leibe, nicht erfahren.

Walther Fürst

Wir wollen schwatzen. Habt ein wenig noch Geduld,
mein Herz ist mir so voll wie ein Gelehrten-Pult.

Tell

Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht!

Walther Fürst

O ja, mit Schwatzen wird viel auf der Welt erreicht!

Tell

Wer klug ist, ißt und trinkt und — schweigt.

Walther Fürst (kopfschüttelnd)

Der Landvogt bringt mich noch in's Grab.

Tell

Die harten Besen kehren bald sich ab!
Je härter daß sie ist, je kürzer währt die Noth!
Ein gold'nes Sprichwort sagt: heut roth und morgen todt!
Die scharfen Messer schneiden ewig nicht!
Zu Wasser geht der Krug, so lange bis er bricht.
Wer nicht bemerkt seyn will, geh langsam, gehe leis'!
Dem Esel wird zu wohl, er bricht ein Bein auf'm Eis'!

Walther Fürst.

Daß dich das Mäuslein beiß,
was der Tell für Sprichwörter weiß!
Ich mach' Rebellion — und ihr? Seyd ihr dabey?

Tell

Warum nicht gar! Das ist ja nur Hundsfötterey.

Walther Fürst

Es werden viel Hundsfötter beisammen seyn —

Tell

Der Starke ist am mächtigsten allein!

Walther Fürst

So darf ich also gar auf euch nicht rechnen,
wenn's Prügeln angeht — ?

Tell

Ey, daß Gott, bewahr'.
Schlagt frisch drauf los, ich bleib' zu Haus,
will unterdessen meine Schulden zählen;
Doch ist's vorbey, gebt einen Schmaus,
dann ruft den Tell, es soll an mir nicht
fehlen! (will gehen)

Walther Fürst

(brummt in den Bart wie ein Bär).

(Bey dem Stall entsteht ein plötzlicher Auflauf von den Arbeitern.)

Tell

Was gibt's? —

Ein Maurer

Der Altgesell, der Posselt ist
vom Loch herabgestürzt zur Erd'.

Tell

Ich sag'
doch immer, wer hoch steigt, fällt tief herab!

(Es wird gleich wieder still, die Maurer gehen fort.)

Eilfte Scene.

Vorige. Melchthal.

Melchthal (stürmt herbey und durchsägt die Luft, sein Athem geht hoch und schnell, sein Mund ist mit Schaum bedeckt; er läuft wie besessen auf und ab).

Tell

Was macht der Melchthal?

Walther Fürst

Was ist geschehen?
Was treibt der Barde, der uns den Geschmack
von neuem eingerichtet, eingehaucht?

Melchthal

(mit geballten Fäusten und wüthend schreyend)

O Landvogt! Landvogt. Vogt vom Land!
Wir kriegen einen harten Stand!

Tell (will ihn besänftigen)

So übet Sebstbeherrschung. Seyd doch artig,
ihr wißt es ja wohl: Allzu scharf macht schartig.

Melchthal

Schaudre Erd' und schnapp die Oberfläche
weg, murrt ihr Gebirge, spritze, großes Meer!

Tell

Die Jäger, die Mündel und Verbrechen aus
Ehrsucht —
so viel wird drin' nicht geflucht.

Melchthal

Sperret, ihr Berge, das Maul auf, gebt Feuer.
Alles geh unter, der Ochs' und das Heu. —

Tell

Der Mann von Wort, der Landvogt hört das
Schrey'n.
Die Höhen sind fatal! (pantomimirt das Aufhängen)
Drum laß es seyn.

Melchthal

Brülle, Donner, mit mir in die Wette.
Schlage, Blitz, wie ich, mit Fäusten drein! —

(Walther Fürst, der schon lange für sich brummte, und den Kopf schüttelte, wird von Melchthals Wuth angesteckt und läuft jetzt eben so toll herum)

Walther Fürst

O Landvogt! Falsche Krokodillenbrut!
Dein Herz ist voll Wasser, dein Auge voll Blut.
Ich möchte gern den Ozean vergiften,
wie einem poln'schen Bär durch deine Nase
dir ziehen einen Ring. Du! — du! — du! — du!

Melchthal

Wie Simson packe ich des Tempels Säulen,
und schmeiß sie krachend über deinen Hals!

Tell

Auf die Reise nach der Stadt will ich gehn,
die Künstler schrey'n unterdessen sich matt.

Melchthal

Zu sterben weiß ich, doch nicht unberochen!

Walther Fürst

Ha! Wer mir jetzt ein Schwert zum Stechen gäbe!

Tell (zu Walth. Fürst)

Halt doch das Maul, du alter Isegrimm!

(zu Melchthal)

Ihr habt das Schreyen euch so angewöhnt.
Was hat der Landvogt euch denn jetzt gethan?

Melchthal

Man hat mein Meisterstück travestirt;

Auch hat ein Sünder noch ein Buch geschmiert
in meinem Namen, das den Titel führt
wie ich. Der Landvogt hat beides censirt,
so gut, daß der Schofel für brav passirt.

Tell

Ihr habt euch ja auch schon expectorirt.

Melchthal

Der Rudenz hat den Harras protegirt,
und der hat auf mich ein Pasquill fabrizirt.

Walther Fürst

Wahrhaftig? Hu! Wie mich das alterirt.

Melchthal

Auch will ich mich rächen fürchterlich.

Walther Fürst

Im Sommer geht stets der Kaiser auf die Reise —

Tell

Das macht er grade so wie ich.

Walther Fürst

Und der Landvogt regiert dann nach seiner Weise!

Melchthal (ergreift beider Hände)

Kommt, wir schlagen die ganze Bande todt,
oder jagen sie aus dem Lande —

Walther Fürst

Oui!

Tell

Was? ich mit Andern? — von vorne —? O Pfui!

(läuft fort)

Walther Fürst

In der Schenke ist die silberne Hochzeit des Märten, und das Kind der Liebe tauft man heut'.

Zwölfte Scene.

Vorige. Gertrud (tritt in die Thür und bleibt dort horchend stehen)

Versammelt sind die Bauern alle dort —

Walther Fürst

Wir gehen diesen Augenblick dahin.

Melchthal

Die Schliche kenne ich, wie man es macht, wenn man die Bauern rühren will. Darin hab' ich (ihr wißt es wohl) schon viel gethan.

Walther Fürst

O ja, und ich, ich kann so recht erschüttern,

daß Jedermann die Haar zu Berge stehn
wie Schweineborsten; das nennt man Geschmack.

Melchthal

Mein Freund! Das Publikum ist wie ein leerer Sack;
was man hineinstopft, das ist immer sein Geschmack! —
Also, 's bleibt dabey, ins Wirthshaus gehts!

Walther Fürst

Uns mit den Bauern zu bereden, und
sie anzufeuern zur Rebellion.

Melchthal

Ja, ja, ich will noch jetzt vorher im Dorf
herumgehn, und die Leut' dahin bestellen.

Walther Fürst.

Das thut — und jetzt — jetzt reicht mir eure Rechte
zu der Verbrüderung, hier habt ihr meine.

Melchthal

Jedoch, tres faciunt Collegium!
Und wir, wir sind nur zwey, das ist recht dumm!

Gertrud (herbeylaufend)

Seht her, da bin ich. Wollt ihr mich dabey?

Melchthal

Ja wohl. Nur her, Madam, nun sind wir drey!

Walther Fürst (lustig)

Nun, eure Hände hoch, und so wie wir
drey Kreaturen flechten unsre Hände
(sie legen die Hände in einander, sie emporhebend)
so sollen unsre Herzen einig seyn,
wie 3 Quart Brauntewein in einer Flasche!

Alle drey

Wie drey Quart Brauntewein in einer Flasche!
(sie stehen noch eine Weile so stumm und sehen sich mit spitzen Mäulern an)

Melchthal

Jetzt paß' nur auf, Herr Landvogt! Nun geht's los.
In Adelheid von Wulfingen geht's grausam,
doch was ich jetzt vornehmen werd' ist schlimmer.
Ich lese die hero'schen Drama's durch:
Die Sonnenjungfrau, Rolla's Tod, Benjovsky,
Johanna von Mantfaucon, Gustav Wasa,
die Kreuzfahrer, Octavia und Bajard;
der Graf von Burgund wie auch die Hussiten
vor Naumburg. Alle memorire ich;
und sprech' daraus zu dir und martre dich

wie darin stets recht viel gemartert wird.
Dann endlich führe mich siegreich zum Ziele
Der ganze Almanach dramat'scher Spiele!

Terzett

(nach der Weise: Komm mit mir in dunkeln Schatten ꝛc.)

Melchthal

Kommt mit mir in unsre Schenke,
kommt, geliebten Freunde, hin!

Walther Fürst

Da erheitert bey Getränke
sich der kummervolle Sinn.

Gertrud

Alle Sorgen fahren aus
in dem allerliebsten Haus'.

Alle

Kommt mit mir ꝛc.
kommt, geliebten ꝛc.

Gertrud

Kommt mit ꝛc.
kommt, geliebten ꝛc.

Melchthal

Und ein lust'ges Räuschgen senke
sich auf unsern Trauersinn.

Walther Fürst

Fallen wir nach dem Gebrauch
unter Tisch' und Bänke auch.

Alle

Kommt mit ꝛc.
kommt, geliebten ꝛc.

(sie tanzen nach der Musik fort)

(Der Vorhang fällt.)

Zweyter Akt.

(Große Schenkstube. Der Hintergrund mit langen Tischen, Bänken und Schemeln möblirt. Ein Licht zum Pfeifenanzünden auf dem Tisch.)

Erste Scene.

Wirth, Schenkmädchen, Bierfiedler mit Leyern und Dudelsack sind da.

Melchthal, Baumgarten, Klaus von der Flüe, Armgard, einige **Bauern** und **Weiber** (treten, mit allerley Hausgeräth bewaffnet, ein, in bekannter Weise singend).

Einige

Ohne Lieb und ohne Wein,
Tabak, Bier und Kümmel,
möcht ich nirgends wohnhaft seyn,
nicht einmal im Himmel.

Andre

Käse, Wasser, Milch und Brot
labet nur die Kinder;

Gerst- und Rebensaft macht roth,
und ist viel gesünder.

Chor

Käse, Wasser, Milch und Brot
labet ꝛc.

Einige

Schreibt man einen Almanach,
oder sonst was Breites,
ohne Feuchtigkeit wirds — Ach!
niemals was gescheidtes.

Andre

Wenn man auf die Bühne tritt,
ohne Trunk gehts nüchtern;
Weiber, Flaschen nehmt euch mit,
und ihr seyd nicht schüchtern.

Chor

Wenn man auf die Bühne tritt,
ohne Trunk ꝛc.
Weiber, Flaschen ꝛc.
und ihr seyd ꝛc.

(sie stellen die Waffen weg)

Melchthal

Wir sind am Ziel.

Baumgarten

in unsrer Schenke

Alle

Ja.

Melchthal

Doch noch ganz leer

Klaus v. d. Flüe

sie kommen sicher bald

Baumgarten

Sieh da, ein Licht zum Tabak gar. Der Wirth
ist heute generös,

Klaus v. d. Flüe

er merkt, heut gilts.
Es leben Viele, die das nicht gesehn!

Baumgarten

Mir will es meine ganze Mnemonik
nicht sagen, daß ich's säh.

Melchthal

so ist es auch;
ich bin in dieser Kunst so stark, wie der
Apostel Duchet vom Herrn Aretin,
der weltberühmte Wundermann, und kann
sehr gut mich noch erinnern aus Paris,

wie viel ein Bäcker Semmeln bäckt, und doch
weiß ich von einem Licht
im Wirthshaus nicht.

(sieht aus dem Fenster)

Da kommt der Walther Fürst mit seinem Weib
und viele Andre.

Melchthal

Nun, das ist mir lieb.

(tritt an die Thür und ruft)

Wer da? — Das Wort —

Stimmen (draußen)

Saufbrüder und Saufschwestern.

Zweyte Scene.

Vorige. Walther Fürst, Gertrud, Ruodi, Stier vom Lande, Hanns auf der Mauer, Jörg im Hofe, Bauern, Weiber (mit Waffen).

Alle (rufen)

Willkommen!

(reichen den Kommenden die Hände, die diese schütteln)

Armgard

Grüß sie Gott, Frau Nachbarin!

Gertrud

Schön Dank!

Melchthal (zu Walth. Fürst)

Mein travestirtes Stück hab' ich
gesehn. Es ist zum Gott's Erbarmen.

Walther Fürst

Ruhig.

Wir wollen dafür auch die Herren travestir'n.

Melchthal

Das merkwürdigste Jahr meines Lebens
geht heute an.

Ruodi

Nun brennt die Pfeifen an.
Hier habt ihr Fidibus von meinen Schriften,
die Niemand jetzt mehr kaufen will — da, da!

(reicht ihnen ein Dutzend Romane)

(Man legt die Waffen ab und nimmt die Pfeifen.)

Wirth, gebt uns Wein, und Bier, und Schnapps daher

Kuoni

und Licht —

Ruodi

Potz tausend! Heute geht was drauf!

(Die Pfeifen werden angebrannt, man schmaucht. Der

Wirth gibt zu trinken. Man fängt grimmig zu trinken an, und setzt es fort.)

Walther Fürst

Wie steht es? Wissen schon Bescheid die Andern?

Melchthal

Vollkommen. Ich bin 'rumgelaufen, und
hab' spionirt, sondirt und rekrutirt;
sie alle sind in unserm großen Uns,
nicht fehlt es an Courage und Comment.
ich hoffe eine grünbekränzte und
glückdurchgewobene Total-Tendenz.
Sie langten von den Wänden dicke Schlegel,
und rost'ge Hieber, Messer, Hacken, Flegel
und Rechen, Sensen, Beil, ja Mutter Armigard
griff nach dem alten Bratspies, hat ihn auch
mit hergebracht, und alle fluchten hoch:
Wir sollten Hirten seyn, und sie das Vieh;
und wo wir pfiffen, tanzten sie uns nach!
Was wir nun thun, das thun sie alle mit.

Walther Fürst

So macht mich denn mit denen gleich bekannt.

(auf Hanns und Jörg zeigend)

Wer ist der kleine Purzel mit dem dicken Kopf?
und jener gallengelbe Mann? sagt an.

Melchthal

Hanns auf der Mau'r, mein lieber Waffenknecht,
und Jörg im Hof', sie lieben beide sich,
aus Liebe schimpfen sie sich stets herum.
Vor kurzem starb der Antecessor dieses,

(auf Jörg zeigend)

in seine Fußstapf' tritt der junge Streiter,
sie schwuren Stein und Bein: Sie wollten nicht
mehr beißen, thun es doch nach alter Art,
und schämen sich des langen Haders nicht,
weil beide eine Zeitschrift malen. Seht,
wie sie die Zähne auf einander blöken.

(zu ihnen)

Wollt ihr wohl ruhig seyn? —

(zu Walth. Fürst)

Verachtet sie
nicht drum. Die Herren machen's alle so.

Walther Fürst

Im Gegentheil, die sind uns eben recht,
wenn sie nur tüchtig auf den Landvogt hau'n.

Melchthal

Das ist ihr Handwerk, das versteh'n sie. Geht
nur etwas ihnen und sie schlagen todt.

Hanns a. d. Mauer (zu Jörg)

Ich schreibe den Gradaus, die ellenlange Zeitung
verfassest du. Wir sind ein feindlich Paar.
Hier laß uns Freunde seyn. (reicht die Hand)

Jörg im Hofe (kurz)

Nun meinetwegen!

(schlägt ein)

Topp! Hier, versteht sich, länger nicht.

Ruodi

Des Todes
ist nun der Vogt, Pilatus und Herodes
sind Freunde jetzt.

(draußen Stimmen)

Aha, da kommt der Rest.

Walther Fürst

Der Schulmeister, der Kirchendiener. Schön.

Baumgarten

Doch seh ich meinen Tell nicht.

Walther Fürst

Ach, der sagt':
es sey Hundsfötterey. Er wollt' nicht mit.

Dritte Scene.

Vorige. Kuoni, Bauern, Weiber (gleichfalls bewaffnet).

Kuoni

Da bin ich, Brüder!

Alle (Chorus)

Seyd will — kommen hier!

Walther Fürst

Nun gehts auch gleich darüber her. — Wißt ihr, warum wir hier im Uns versammelt sind?

Hanns und Jörg (zänkisch)

Ach geht, das weiß wohl jedes Kind.

Walther Fürst

Nun gut. Ist dieser Ort kein Rathhaus,
so ist's die Schenk', macht euch nichts draus.
Sind auch nicht alle hier; was schad't es?
so pflegen wir, die Allerklügsten, doch
des Rathes.

Kuoni

Allons! Stellt euch in einen Kreis umher.

(mit Würde)

Frisch Jungens!

Alle

Was? Jungens?

Kuoni

Ach, verzeiht mir,

ich glaubte mich in meiner Schule.

Walther Fürst

Man pflanze auf die Zeichen der Gewalt.

(ein Bratspies und zwey Dreschflegel werden aufgestellt, man formirt einen Kreis)

Jörg im Hofe

Der Walther Fürst ist ein beliebter Dichter,
so sey er hier auch Oberhaupt und Richter.

Hanns a. d. Mauer.

Nein, Melchthal sey's.

Hanns

Nein, Walther Fürst.

Jörg (als wollte er drein hauen)

Nein.

Hanns (eben so)

Nein.

Melchthal

Die Größe ist bescheiden! — Walther sey's
und zwey der Weiber treten ihm zur Seite:
Wer dazu stimmt, der steh auf einem Bein.

(Alle thun es)

Hanns a. d. Mauer (auch, jedoch mit Kopfschütteln).

Walther Fürst (froh)

Ich bin das Oberhaupt. — Na, das ist gut.

(stolz)

Es freut mich, daß ihr mein Talent
und euren Vortheil kennt.

(räuspert sich)

So schwör ich denn bey Sonne, Mond und Sternen —!

(Geräusch)

Ihr Ochsen, still, ich will euch Mores lernen!

Hanns a. d. Mauer (spöttisch)

Nicht lernen, lehren heißt's.

Walther Fürst

Ach, einerley.

Ein großer Mann nimmt es nicht so genau!

Hanns a. d. Mauer

Das hab ich schon bemerkt an eurer Schreiberey.

Walther Fürst

Nun, also — hört: ich schwöre, Recht zu sprechen.
So sagt mir, warum sind wir alle hier?
Was gab's? Was gibt's? Was wird es geben?
Redet!

Alle (Chorus)

Wir wissen's nicht.

Walther Fürst

Nun seht, wie dumm ihr seyd.

Melchthal

Sie wissen nur noch nicht so recht Bescheid.
Sagt ihnen unsre Meinung doch.

Walther Fürst

Recht gern!

Doch gebt vorher mir noch einmal zu trinken,
Das viele Reden macht die Kehle trocken.
(man reicht ihm einen Krug, er trinkt)
Man hat gleich Durst, wenn man was Großes wird.
(Es wird immer scharf getrunken und geraucht.)

Gertrud

Wir sind die Räthe

Armgard

und die Räthe trinken
so gerne als der Präsident, den Krug her.

(beide trinken)

Walther Fürst

Nun hört — Hm! — Alldieweil und sintemal
der Kaiser reis'te von uns zur Revue,
wie er im Sommer immer thut, so hat
er hier den Vogt, zum Vogt uns eingesetzt,
zum Landvogt — Ihr versteht mich doch? —

Alle

Ja! Ja!

Walther Fürst

Der Herr ist Maitre de Plaisirs und Censor,
auch Polizeydirektor, Präsident
von der Justiz — kurz All's in Allem hier.

Hanns

Das wissen wir; das Alles wissen wir!
Dazu kommt noch, daß er selbst Bücher schreibt.
Drum gibt er uns nie Autorrechte ein,
und preßt die Freyheit von der Presse ein.

Walther Fürst

Und hat ein Herz so hart wie Wallenstein.
Schreibt eins ein Buch, so heißt es: Es ist schlecht!

Melchthal

Was seine Bande schmiert, das nur ist recht.

Jörg

Was? Bande? — Hm! Nur zu, ich schweige! Recht.

(unterdrückt seine Wuth und lacht)

Walther Fürst

Schießt einer einen Bock, er kneipt ihn wie ein Krebs.
Der Tell ist Aeltester bey dem Theater,
Doch nutzt es nichts, was dieser spricht,
darum bekommt man seine Rollen nicht,
und brummte man auch immer wie ein Kater.
Dann ist der Tollhauskandidat, der Harras
und seine Bande, in des Rudenz Gunst —

Melchthal

weil sie die Krön- und Räucher-Kunst
verstehn, und dieser protegirt die Kerls —

Hanns

die in Moral, und Sinn und Terminologie
wie Käfer in dem Miste wühlen.

Melchthal

Ja,
ein Mist ist Alles unter ihrer Hand. —

Walther Fürst

Die reißen vollends, was wir bauen, ein,
und necken uns, daß Angstschweis wir vergießen:
noch nicht genug, man quält uns fast zu Tode,
daß wir uns kleiden nach der Mode;
und wer nichts weiß, soll schweigen; wer was denkt,
riskirt, daß man am Triolet ihn henkt;
aus einem Lumpenhut macht er ein Crucifix.
Ist das Raison? Ich denk, wir leiden nix
mehr. Dichter müssen frey seyn, wie — das Wild.
Doch, wenn er uns zuschreyt: Halt und Kusch!
so müssen wir nicht laufen gleich zu Busch.

Chorus

(scandirend, stehen auf einem Fuß mit aufgespreizten Fingern)

Wir wol — len frey — seyn wie — der Has' — im
Busch.

Melchthal

Doch bleiben wir dem Kaiser unterthan,
Die Kaiser geben häufig Pension.

Walther Fürst

Ja, ohne Kaiser geht ein Ding nicht an;

nur schikaniren soll uns nicht der Herrenknecht.
Zum Streite gegen ihn vor unser Recht,
wie die Philister gegen Simson stritten!

Chorus

Wir strei — ten wie — Phili — ster ge — gen ihn;
wie Grat — tenau — er wi — der If — rael!

Melchthal

Wer sich verkriecht, der ist ein Hasenfuß;
kein Mensch geb' ihm zur Pfeife Tabakfeuer!

Chorus

Wir wol — len es, — das sey — Gesetz!

Walther Fürst

Und nun
gebt alle euren Senf. Wie machen wir's
am besten, daß es geht?

Melchthal

Nun, kurz und gut:
Wir fallen über ihn, und hau'n ihn todt. —

Ruodi

Mein Rinaldini schneid' den Hals ihm ab —

Kuoni

Wir stellen eine Höll'nmaschine auf.

Stier vom Land

Mit englischen Koffers kann man operiren,
Doch muß man sie vorher an ihm probiren.

Klaus v. d. Flüe

Schickt meine Soldaten, den feindlichen Sohn
ihm über'n Hals, er stirbt sicher davon.

Jörg

Ich mein', wir versuchen es mit der Satyre,

Hanns

mit Spott, Pasquillen in meinem Blatt.

Jörg

Wenn der ihn merkelt, ich ihn elegire,
vor Langerweil' stirbt er bey der Lektüre.

Melchthal

Er ist wie der Barth mit der eisernen Stirn

Kuoni

das macht ihm gar keinen Knacks im Gehirn.

Gertrud

Ihr wißt, ich habe im Singen Bravour,
ich mord' ihn mit einer Colloratur.

Armgard

Nein, meine Schriften lese man ihm nur,
ihn tödten die Worte Lieb' und Natur.

Gertrud

(mit gerümpfter Nase)

Nun, mit euren Werken ist's auch nicht viel.

Armgard

Was? ich weiß mehr als ihr Alle wißt,

(setzt die Arme in die Seite)

ich habe dem Papst den Pantoffel geküßt;
er nannte mich fromm, klug, ein Wunder von
Weib' —

Gertrud

Ach, ihr habt gar ein stolzes Gemüthe am Leib'!

Walther Fürst

Ihr Weiber! seyd mir still und haltet Ruh.

Gertrud

Wie, du sprichst wider mich, du alter Pinsel.
Bist du ein Mann? (hebt den Arm zum Schlagen)

Walther Fürst

Das weißt du ja.

(hält die Hand zum Abwehren vor die Ohren)

Alle

Nur still!

(die Weiber brummen immerfort)

Walther Fürst

Da Jeder andrer Meinung ist, so denke ich,
wir lassen es bis auf ein andres Mal.

(sie sind kaum sichtbar im Tabaksqualm und alle betrunken)

Chorus

Wir wol — len war — ten noch.

Melchthal

Hol' euch der Teufel!
Da wird nichts aus dem ganzen schönen Plan.
Ich habe schon mich auf den Krieg gefreut.

Chorus

Geduld! Geduld! Geduld! Geduld! Geduld!

Walther Fürst (stolz)

Das wäre abgemacht. — Es ist doch viel, daß man
in einer halben Stund' so viel ausrichten kann,
wenn man nur ernstlich will! — Nun schwören wir

(hält ihnen das Licht vor)

bey diesem Licht, das wir zuerst heut sehn,
und bey dem Qualm, worin wir jetzo stehn:
Wir wollen fest, wie Klötz', zusammen halten,
und niemals soll ein Splitter sich abspalten!

Alle (außer die, welche jetzt à Tempo umfallen, sagen es scandirt, mit hochgereckten Händen und auf einem Beine stehend, nach).

Walther Fürst

Wir wollen Niemand höher respektiren,
als den, der mit uns kann rangiren!

Chorus (wie oben).

Wir wollen nur auf unsre Grobheit bauen,
und den Profanen auf den Schnabel hauen!

(wie oben)

Nun laßt uns froh seyn, nach dem großen Rath
erhole sich, wer angestrengt sich hat.

(Die Musikanten spielen einen Hanshagel-Walzer; die, welche noch auf den Beinen sind, tanzen bunt untereinander; die Frauen sind mit dabey, doch natürlich sehr sittlich, wie es moralischen Schauspielerinnen und Schriftstellerinnen unsrer Zeit zusteht. Die Männer aber trinken und tanzen so lange fort, bis sie unter Tische und Bänke fallen, wo sie liegen bleiben.)

Vierte Scene.

(Ein kleines Zimmer in Tells Hause.)

Tell, Hedwig, Walter, Wilhelm (treten ein).

Tell (setzt sich an einen Tisch und schreibt).

Hedwig (memorirt eine Rolle).

Wilhelm (setzt sich gleichfalls zum Schreiben, legt sich aber bald auf den Tisch und schläft).

Walter (ein langer Bengel [von der Figur und dem Air des Peter in Menschenhaß und Reue], lagert sich auf den Boden, singt, und spielt Ritournel und Refrain auf der Maultrommel, nach der Weise: Aller Welt Blut ist gut ꝛc. aus dem Deserteur)

Mandelkern'
eß ich gern,
welsche Nüß'
schmecken süß!
Kuchen, Wein,
das ist fein!
Tabak, Bier
nehm' ich mir;
ja, ich schmauch',
trinke auch.

Eh' Durst ich leide,
schleich ich in die Kammer mich,
allda trink' ich fürchterlich:
das macht mir Freude!

Walter

Das Lied hab ich selbst gemacht, Vater! Wie paßt es zu der Melodie?

Tell

Sag ich's doch immer, mein Sohn hat Verstand.

Walter (lacht albern)

Hä, hä!

Hedwig (zu Tell)

Du machst? —

Tell

Das Repertorium,
Das künftig wird verkauft. Gehalten wird's
zwar nicht, doch hat der Castellan das Geld
dafür.

Hedwig

Lern' deine Rolle lieber, daß
du nicht extemporirst und übertreibst!

Tell

Was schad't's? das Muster nennt man dennoch mich.

Hedwig

Die Taglohnskritiker? Nun ja, mein Schatz!
Die nähren sich von der Kritik und sehn
das Stück zuweilen nicht und schreiben doch.
Doch singet einer dir den Chor:
Fast zu viel auch zuweilen vor.
Das heißet: Tölpel, merk es! dann dazu.
Laß es mit der Austheilung doch nur seyn,
wenn Jemanden ein Leichdorn drückt, so wird
nichts aus dem Schauspiel, das man annoncirt. —

Tell

Dafür ist dieß nur ein Privattheater.
Nicht so geht es bey andern Bühnen zu

Hedwig

Daß man dich Muster nennt, macht schon dein Ruf,
und daß du dir die besten Rollen wählst,
indeß' du zu den Andern sprichst: „Es hat
„der Landvogt selbst das Ding so arrangirt!"

Tell

Ha, ha, ha, ha! Das macht mir vielen Spaß.
Sieh, Schatz! mit meiner Handlungsweise komm'
ich herrlich durch die Welt und nähre euch
im Ueberfluß. Wird ein Stück vertheilt,

so nehm das Beste ich für euch und mich.
und wir brilliren, machen uns beliebt;
fällt noch ein Röllchen ab, so kriegen's die,
an welche ich noch Summen schuldig bin,
und diese nehmen es für Zinsen an,
sie halten von Bezahlung dann den Mund.
Noch mehr, ich lege oft den Kritikern
Orakelsprüche in den feilen Mund.
Da schreibt der Gradaus was ich haben will.

Walter (lacht)

Der Vater, warlich! ist ein kluger Mann:
so mach' ich's auch in Zukunft, wenn ich kann.

Hedwig

(kneipt ihm die Backen)

Mein und des Vaters Liebling ist recht klug.

Tell

(kneipt ihn gleichfalls)

Früh krümmt sich, was ein Häkchen werden will!

Walter (steht schmunzelnd zwischen ihnen)

Na, krabbelt nur, ich halte gerne still,
ich zwick' euch an dem Geldsack auch genug.

Beide

Du kleiner Schelm!

Tell

Nun, mein geheimer Wilhelm,
wie steht's mit der Correspondenz?

(er sieht nach dem Tisch)

Der schläft.

Hedwig

Ach Gott, der Bengel ist entsetzlich faul.

Tell

Laß ihn, denn wenn er schläft —

Hedwig (spöttisch)

so klatscht er nicht —

Tell

(schlägt mit der Axt einen Nagel in die Wand und
hängt ein Papier daran)

Hier, Hedwig, habe ich mir angemerkt,
wohin ich künft'gen Sommer reis' und wo
man mich bestellt, und du: Wohin gehst du?

Hedwig

Noch weiß ich's nicht, das findet sich ja wohl;
an jedem Ort wird meine Tasche voll
von Gold und Ehr —

Walter

Päpa, ich reise auch.

Tell

Ja, Sohn — doch, sag mir, Frau, wie geht es zu,
(da wir so viel erwerben) daß doch nie
auf grünen Zweig unsre Oekonomie
gelangt; daß wir in Noth und Schulden sind,
nichts vor uns bringen, gar nichts auf der Welt?

Hedwig

Ich denke: All's verzehrt vor seinem End',
macht ganz gewiß ein richtig Testament!

Tell

Je nun, so lang ich noch der Tausendkünstler bin,
und frisch umherschleich mit dem pfiff'gen Sinn
und meiner Kunst vertraue, habe ich
noch Muth, wenn auch das Eis ein bischen bricht,
ich springe über, schäm' und gräm' mich nicht,
zu Boden wirft mein Ich das Nichtich hin.

(nimmt den Hut)

Hedwig

Wo willst du hin?

Tell

ich gehe Sperling' schießen.

Hedwig

Trink nur nicht wieder molum dich, wie sonst,

und in die Schenke gehe nicht. Es spinnt sich etwas an. Im Wirthshaus sind die Bauern versammelt. Bist du etwa mit im Uns?

Tell

Wie kommst du darauf? Pros't die Mahlzeit! ich zog mich aus der Affair'. Ich bin kein Narr.

Hedwig

Du schifftest Baumgart weg, erfährt's der Vogt,
so thut er uns gebranntes Herzleid an.
Dazu war's Sturm. Hast du kein Hirn im Kopf?

Tell

Ich hatte, Weibchen, etwas unter'm Haar,
und dann bin ich ein warmer Freund von dem,
der lamentirt und etwas haben will,
da dacht' ich nicht an Landvogt und an Sturm,
dazu, wer viel bedenkt, wird wenig leisten.

(nimmt Armbrust und Pfeile)

Hedwig

Du, laß das Ding vom Leibe, laß es hier.

Tell

Wer Sperling' schießen will, braucht so ein Ding.

Walter

Wo gehst du hin?

Tell

Zum Rathhaus auf den Markt,
da sitzen immer viele Sperlinge
und halten auf dem Dache Rath, weil d'rin
die Rathsherrn längst nicht mehr bey Rathe sind;
davon schieß ich mir leicht ein Dutzend weg
zum Abendbrot —

Walter

Nimmst du mich mit?

Tell

O ja.

Hedwig

Der Vogt ist jetzo immer auf dem Markt,
und reitet seinen Gaul dort zu. Er ist
recht bös auf dich, weil du ihn oft belügst,
laß da die Nase weg.

Tell

Er geht noch heut,
und sieht er mich, was schadt's? Ich bin so frech
und sage ihm bon jour! Denn er ist dumm
wie ein Bund Stroh, und fürchtet sich vor mir.

Hedwig

Er? Hm! vor dir?

Tell

Vorgestern war's, da ging ich
im Garten, das Barbierzeug unter'm Arm,
er ging spazieren, mutterseel'n allein,
und knackte Nüsse, kam grad auf mich zu.
Auf einmal sah er mich, da fiels ihm ein,
daß er mich Tags zuvor Saufaus geschimpft,
und als er gar die Messer sah, da machte
er ein Gesicht, als wenn vor sich die Ratze
im Nu erblickt die fangbereite Katze;
ich zog ihm gleich ein schiefes Maul und lachte,
und sprach: Herr Jeh, Herr Landvogt! ich bin's ja.
Da winkte er mir mit der Hand, zu gehn,
und war als wie auf's Maul geschlagen, ha!
Ich machte, ihm zum Spott, ein Eselsohr
mit meinem Rock am Kopf, und ließ ihn stehn,
ha, ha, ha, ha!

Walter (lacht mit)

Hä, hä, hä, hä!

Hedwig

Das kommt mir vor pas bon.
Bleib weg!

Tell

Ich muß zum Sperlingschießen gehn

Hedwig

So laß mir meinen kleinen Liebling hier.
Nicht wahr?

Walter

Ach nein, Papa! ich geh mir dir!

(beide wollen gehn)

Tell (kehrt um)

Wenn Gläub'ger kommen, tröst sie nur, und sprich:
Wo nichts ist, kriegt der Kaiser selber nichts!
Bewahre wohl das Haus, der Ruh geweiht;
sieh nach dem Laden, Wil'm zieht Messer ab,
wenn er erwacht, barbiert und schreibt, bezieht
mit einer neuen Quinte meine Geige!

(geht mit Walter und trällert für sich)

Die Welt ist nichts als ein Orchester,
wir sind die Instrumente hier! rc.

(ab)

Hedwig

So bleib ich mit dem faulen Schlapps allein.
Du, auf —

(schüttelt ihn)

Wilhelm (im Schlafe)

Na, was? —

Hedwig

Scheer dich in unsre Kammer.

(geht)

Wilhelm (erhebt sich)

Kein Auge thut man zu, das ist ein Jammer!

(folgt unter Gähnen und Schritt vor Schritt der Mutter nach)

Marktplatz.

(Im Hintergrunde das halbverfallene Rathhaus, vor demselben auf einer hohen Stange der zerlumpte Hut hängend.)

Vierte Scene.

Frieshard und Leuthold (stehen Schildwacht)

Frieshard

Wir passen auf umsonst, es will sich Niemand heran begeben, und dem Hut sein' Serviteur bezeigen. Jeder geht durch Seitenstraßen, seitdem der Popanz auf der Stange hängt.

Leuthold

Käm nur was rechtes her, etwa der Melchthal —!

Friesbard (lachend)

Dem haben wir die Suppe eingebrockt.
durch unsern lieben Harras — die Pasquille —
sie haben höflich ihn und still gemacht.
Der Stier vom Land hat auch sich drein gemischt
und in der Zeitung etwas komponirt.

Leuthold

Da war der Melchthal wie galvanisirt.

Friesbard

Warum schrieb er den nord'schen Esel auch?

Leuthold

Sein Haupt- Rühr- Schauspiel haben wir beklext

Friesbard

der Juden Melach hat die Wirkung rein verhext —

Leuthold

mischte sich aber der Rudenz nicht drein —

Friesbard

ständ es gar mißlich mit unsrer Tendenz.

Leuthold

Wir wären in Dummheit verlahmt und verarmt.

War es doch auch nur die Mißgunst, der Neid,
was uns bewog, ihm zu steigen auf's Kleid.

Frieshard

Daß er viel Glück und viel Aufsehn gemacht,
hat uns so heftig in Harnisch gebracht. —

Leuthold

Und hätt' er nicht immer wiedergebellt,
so hätten wir's Schreyen auch eingestellt.

Frieshard

Warum will der Erste er im Lande seyn,
der mit seinen Werken nimmt die Herzen ein?
Warum nahm der Kaiserhof ihn freundlich auf?
Warum war er damals so gar stolz darauf?

Leuthold

Unter uns: Eigentlich hat er Talent,
mehr als wir Esel alle.

Frieshard

Sapperment!

Freilich; aber das eben leiden wir nicht.
Auch hör' das Niemand, sonst sind wir kaput,
und es geht mit uns grad wie mit dem Hut,
Niemand scheuet, Niemand bücket sich davor!

Leuthold

Ach, apropos! der Hut! — Ein närrisch Ding.
Ha, ha! Ein rechter Querkopf ist der Vogt!

Frieshard

Das war er schon von Mutterleibe an.

Leuthold

Vor einem Hut zu machen einen Kratzfuß —

Frieshard

Warum nicht einem leeren hohlen Hut,
bückst du dich doch vor manchem hohlen Schädel!

Leuthold

Da kommt mit seinem Kebsweib her der Rudenz,
da treten wir ein wenig auf die Seite.

Frieshard

Der macht dem Hut wohl keinen Bückling!

Leuthold

Ey!
Patronus noster und Papa der Lit'ratur
und einzigen Tendenz! Sag mir, was denkst du nur!
(sie treten zurück)

Fünfte Scene.

Vorige. Rudenz und Bertha

Bertha (läuft herbey).

Rudenz (folgt ihr keuchend nach)

Leidendurchbebt bin ich, wie Werther, der treue:
Gib mir wieder dein Herz, das edle, du Anmuth-
umstrahlte,
oder ich lad' ein Geschoß, und gebe den Tod mir, den
herben.

Bertha

Bey meiner Seel! Es wird nichts draus!
ich kratze euch die Augen aus.
So lange ihr euch zu der Bande neigt,
wird nicht ein Küßchen euch gereicht.

Rudenz.

Sammle die Sinne, du Weisheitbegabte, und denke!
Mein Ich ist
ein mächtiges Ding, wie die Eiche, die starke, die
graue,
und die Geister der Dichter der Griechen umschlingen
wie Epheu,

der zarte, der liebende, mich. Schüttle die Theuren
nicht ab.
Schwebe doch her zu meinem Wesen und trockne die
Thräne, die heiße,
von der Wange, der Brennenden, mir; fächle mir
Kühlung —

Bertha

Schließt nur mit ihnen Ehen en quatre,
und seyd des Krobs Sklav und Gevatter.

Rudenz

Sie haben beräuchert mit Weihrauch, dem Duftenden,
mich,
daß einen Kitzel ich fühlt' im Organ des Geruches;
mit dem Lorbeer, dem grünen, dem ehrenden, kränzten
mich die Alarcos und Jon's; mich umtanzten die
Sphären.
Wonneumtaumelt, durchhimmelt gebot ich: Es werde
Licht! da erglänzten die Männer wie brennende
Schlegel;
mir Tiek't es im Busen wie Hämmer, und im
weißen
Gewande stand vor mir des heil'gen Bernhardi
Gestalt;

Schelling's Weisheit durchzuckte mein Hirn, das
erhabene, mir,
und mein Auge sah hell, wie das Auge des Falken,
des Sehers.

Bertha

Schnupft immer ein den Rauch,
laßt euch von Affen krönen,
längst that euch dafür auch
die ganze Welt verhöhnen.

Rudenz

So rolle der Donner des Himmels sich über dich furchtbar,
und flamme im Busen dir, wenn du es wagst —

Bertha

So lange ihr die Clike protegirt —

Rudenz

Du Tiger! Barbarin! du Löwin! du Falsche! du
Katze! —

Bertha

ist's nicht mit uns, doch kehrt ihr einst zurück,
blüht wieder hier für euch der Liebe Glück.

Rudenz (froh)

Wie? Ja, ich will! Bey allen Griechen! ich vergeh',
ich platze

vor Wonnedrang, und schöner glüht die Rose des
Gesichtes.

(auf den Knien)

Tritt her: Verzeihung, Himmlische! Hier, zartes
Wesen, schwöre
ich dir bey meinem Ruf, bey meiner heil'gen Ehre!
Beym Tancred! Ich bin dein, und wills im Leben
nicht mehr thun!

Bertha

Dann ist es gut.

(geht zu ihm und küßt ihn)

Wie schmeckt das? — Nun?

Rudenz (entzückt)

O ihr Sterne! Was sind Römer und Griechen? —
Nun könnt' ich schon die Weisen nicht mehr riechen.

Bertha

Du lässest sie also in Zukunft solo gehn?
Dem Vogt, dem albernen, wirst du nicht mehr
beystehn?

Rudenz

Bey dem Olimp, beym Orkus, bey Aesthetik und
Griechheit! Nein!

Bertha

So sollst du wieder mein Uli seyn.

(schwärmerisch)

So hab' ich wieder, dich, mein Schatz, gefunden,
und ewig hell flieh'n nun die Schäferstunden.
Nun seh ich dich, im echten Dichterwerth,
den Ersten der Schriftsteller und desgleichen,
mit Katzenbuckeln wieder nun verehrt,
groß wie ein Flügelmann mit Ehrenzeichen.

Rudenz (eben so)

Und ich seh dich, Rosine, süßeste der Frauen,
in weiblich ew'ger schnackscher Nymphen-Eitelkeit,
mit Schminke, falscher Brust und Haar mir einen Himmel bauen,
wie deine Hand mich krabbelt, streichelt und erfreut.
Nun wirst du mir den düstern Schreibtisch wieder schmücken
mit Frühlingskindern, und mir warme Strümpfe stricken.
Und dann die stille Hochzeit.

Bertha (verschämt lachend)

Ey, macht mich nicht braun
vor Schaam.

Rudenz

Damit der Auftritt gut zu Ende geht,
laß aus den beyden Antons uns
jetzt singen das Duett:

Duett

O Hochzeitstag, wann kommst du an,
wo ich zu Lieschen sagen kann:
Du bist mein Weib } mein Zeitvertreib ꝛc.
" " " Mann }

(dann tanzen sie ab)

Frieshard und Leuthold
(kommen wieder hervor).

Leuthold

Weg sind sie. Weiter kommt kein einz'ger Mensch.

Frieshard

Was? Siehst du nicht die Zwey? — Das ist der Tell
mit seinem Lallapatsch. Da paß nur auf,
dem möcht' der Geßler gar zu gern in's Haar;
geht der in's Netz, so gibt's ein Trinkgeld.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Sechste Scene.

Vorige. Tell und Walter.

Tell

(etwas benebelt mit der Armbrust).

Walter

(an Tells Hand, mit aufgesperrtem Maule).

(Sie gehen an dem Hut vorbey, ohne darauf zu achten.)

Walter

Hör' Vater, ist es wahr, daß es so spukt?

Tell

Nun freilich, liebes Söhnchen! Ja, es spukt!

Walter (springt lustig)

Hä, hä, hä! sieh den Hut.

Tell

Was kümmert's mich?

Friesshard

(tritt vor, und hält die Pike gegen Tell)

Da hängt der Landvogt, halt!

Tell

Du närr'scher Kerl!

(hält es für Scherz, und greift nach der Pike)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Leutholb

Ihr macht kein Compliment und kommt ins Loch!

Tell

(vergißt sich vor Schreck, und spricht jüdisch)

Au wei! Wos ist dos fer á Chuzbe, dos?

Friesharb

Hör', wie der Jude schmúſ't. Fort in den Thurm.

(hält ihn am Bauch fest)

Tell (zu sich)

ein kategor'scher Imperativ
ist das! Wie, wenn den Satans ich entlief?

(will ausreißen)

Leutholb

Halt hier, so nicht

(packt ihn auch)

Tell (zu sich)

O weh! Das gehet nicht.

(laut)

Gevatter, nicht so grob, sey er kein Ferkel,
ich schreib's direkte an den Garlieb — Aristides,
der schützt mich, rúgt's gewiß in seinem Blatt,
wo er mich stets in Schutz genommen hat.

Walter (schreyt)

Herbey, ihr Leute! Räuber, Diebe, Blut!
Der Pflegevater soll in's düstre Loch!

Siebente Scene.

Vorige. Kuoni, Bauern, dann Hanns auf der Mauer, Jörg im Hofe, Stier vom Lande, Walther Fürst, Melchthal, Weiber, Kinder.

Kuoni

Was gibt's? Was legt ihr Hand an unsern Tell?
Er ist ja des Theaters Altgesell.
Kennt ihr ihn nicht?

Friesshard

Ich kenne ihn; er macht
kein' Reverenz vor unserm Hut. Fort, fort.

(will mit Tell abfahren)

Walther Fürst

Das hätte Tell gethan?

Melchthal

Das lügst du, Bube.

Friesshard

Zum Thurm! —

Melchthal

Ich schrey', und leid es nicht: Gewalt!

(zu Tell leise)

Wir sind hier viel. Wir helfen euch; schlagt zu!

Tell

Laßt nur, ich werde schon mit ihnen fertig.

Bauern, Chorus

Schlagt zu!

Leuthold

(zu Friesshard leise)

Der Prügel bin ich schon gewärtig.

(Bauern wollen auf die Söldner eindringen)

Beide Söldner

Gewalt!

Weiber

Da kommt der Landvogt!

Söldner

Das ist schön.

(schreyen noch mehr)

Man spießt uns.

Kuoni

Haltet's Maul.

(drückt ihnen die Hand auf den Mund)

Söldner

(mörderlich schreyend)

Gewalt! Gewalt!

Achte Scene.

Vorige. Landvogt Geßler, Harras, Rudenz, Bertha, Gefolge von Hofnarren (welche einen Kreis umher formiren).

Landvogt

(mit einem Mopsgesicht, trägt einen Pudel auf dem Arm, sein Benehmen ist kindisch und lustig. Immer im Diskant redend)

Seht doch, hi, hi! Schmeißt doch das Volk zu Boden.

Was ist das? Was gibts Neues hier? hi, hi!

(Alles still vor Respekt)

Ich will es wissen.

(zu Friesshard und Leuthold)

Tretet vor mit dem,
den man, hi, hi! an seinem Bauche hält.

Friesshard

Er macht' dem Hut kein' Kratzfuß, soll in's Loch.

Geßler

Verachtest du mich so? du dicker Tell!
hi, hi, du machst ja sonst gern Complimente.

Tell

Votre Excellence! Ich bin etwas bornirt,
und eben jetzt un peu illuminirt.
Ich garantir', daß mir's nicht mehr passirt.

Geßler (grinsend)

Du schießest wie ein Kerl? nicht wahr? hi, hi!

Walter

Hä, hä! Ja wohl, Herr, einen Apfel schießt
der Vater dir vom Maul auf hundert Schritte.

Geßler

Hi, hi! Der lange Bengel ist dein Sohn?

Tell

Mein Pflegesohn; ein Tausendsapperment,
der Bücher, Welt und Menschen kennt.

Geßler

Hi, hi!

Tell

Noch neulich schickte ich ihn nach Paris

Geßler

Hi, hi!

Tell

als sich der Kaiser krönen ließ.
Von dort her sandt' er mir ein Hosen-Paar,
woran die Klappe hinten war.

Geßler

Hast du noch mehr solch Zeug?

Tell

Noch einen, Wilhelm,
jetzt noch zu Hause, der ist mein Sekret-
arius, weil er die Feder versteht.

Geßler

Und welcher ist davon der Liebste dir?

Tell

Mein- und der Mutter Liebling, dieser hier.

(zeigt auf Walter)

Geßler

Nun, dicker Tell! hi, hi! Auf hundert Schritt

schieß'st du vom Mund den Apfel weg, und bist
ein Tausendkünstler. Zeige deine Kunst,
schieß' einen Apfel von des Bengels Mund,
hi, hi! Ich schenk' dir einen, doch triff gut,
sonst laß ich dir auf deinen Bauch
den Prügel legen funfzig Mal! hi, hi!

(Alle sperren vor Schreck die Mäuler auf.)

Walther Fürst (brummt gewaltig).

(Große Pause.)

Tell

(hat Geßlern lange lächelnd angesehen)

Oho! Vous badinez? —

Geßler

Schieß zu, hi, hi!
ich will's.

Tell

Es wird nicht gehn!

Geßler

Schieß zu, schieß zu.

Tell

Votre Excellence! Sie haben was im Sinn,
das ungeheuer, und ich wär' ein Schlin-
gel, wenn ich's thät, vorbey schieß' sicher ich,

und meines Favoriten Nase wird
in Grund lädirt.

Geßler

Solch einen Spaß hab' ich noch nicht gesehn;
und darum soll's den Augenblick geschehn!
Hi, hi, das muß kurios seyn — so ein Schuß.

Bertha

Scherzt nicht so dumm;

Geßler

Es ist mein Ernst, ich will's.

(stampft mit den Füßen die Erde vor Eigensinn)

Hier ist ein Apfel,

(springt und holt einen Apfel vom Baum über sich)

stell' dich dreißig Schritt
von deinem Luley ab, und schieß, hi, hi!

Harras

Das spricht sich aus!

Frieshard, Leuthold, Jörg im Hofe
und Stier vom Land

Ja, ja! das spricht sich aus!

Melchthal

(will sich vordrängen)

Das leid ich nicht!

Walther Fürst

Denkt an den Stock.

(hält ihn auf)

Melchthal

(fährt bey dem Wort „Stock" zurück; besänftigt)

Ja, so!

(und kratzt sich hinter den Ohren)

Bertha

Denkt doch, vom Mund' des Sohn's. Kein Kinderspiel! —

Geßler

Frisch, daß ich lachen kann. Schieß' nach dem Ziel.

Nach meinem Scheunthor schießen kann ich auch,

hi, hi! das treff ich — aber so — kurios!

(außer sich vor Freuden)

Walter

Gib her den Apfel, Landvogt! — Vater schieß'.

(macht dem Geßler ein Fratzengesicht)

Walther Fürst

Rührt euch das Ding nicht? —

Geßler

Seht ihr nicht? Hi, hi!
Ich bin gerührt wie ein Kartoffelnbrey.
Man bind' den Burschen an.

Walter (kopfschüttelnd)

Nee, ich steh' still
als wie ein Schaf. Gebt nur den Apfel her.

Geßler

Hi, hi!

(steckt ihm den Apfel in den Mund)

Walter

(beißt und speist ihn lachend)

Hå, hå, hå! Angeführt!

(schabt ihm ein Rübchen auf dem Finger)

Geßler

Herr Je!

(freut sich enorm)

Der Luley frißt den Apfel auf, hi, hi!
Das ist ein Spaß —

(springt nach einem zweyten Apfel, gibt ihn)

Hier ist ein andrer noch,
doch den iß nicht, sonst währt es gar zu lang.

Walter

(mißt 30 Schritte, und stellt sich hin).

Melchthal

(leise zu Walth. Fürst)

Stehn wir so still?

Walther Fürst

Warum nicht? es gibt Schläge.

Melchthal

Hol doch der Teufel die zum Aufschub riethen.

Geßler

Nun, dicker Tell —!

Tell

Was wetten wir, ich treffe.

Geßler

Wie ich gesagt, hi, hi! um funfzig Prügel.

Tell

So? — Ey, da thu' ich's nicht.

(will fort)

Geßler

Das will ich sehn.

(zornig)

Ein Tausendkünstler muß all' Ding' verstehn,
du fährst zu Schiffe, kannst gut schießen,

so laß dir dies auch nicht verdrießen.
Den Baumgart hast du weggeschifft.

Tell

Aha!
er stichelt —

(mit Pantomimen)

Nun, zum Teufel, ja!
(schneidet Capriolen, nimmt dann einen zweiten Pfeil, und steckt ihn in den Stiefel)

Geßler (bemerkt es)

Hi, hi!

Walter

Na, wird's bald?

Tell

Gleich!

(legt an und zielt)

Geßler

Hi, hi! Nun geht es los!

Rudenz

der die ganze Zeit über grimassirte und an sich gehalten mit Gewalt, tritt jetzt vor zu Geßlern)

Ihr seyd ein Narr!

Geßler

Wer, ich? hi, hi! Warum?

Bertha

(ihn heimlich anstoßend)

Scharmant, sag' es ihm recht.

Rudenz

Ein Quackelhans.

Geßler

Das leid' ich nicht.

(sieht sich furchtsam nach seinen Leuten um)

Rudenz

Ja, seht nur hin. Ich schlage

(zieht vom Leder)

mit meinem langen Degen euch auf's Maul,
und wem's verdrießt —

(während des Zanks hat Tell abgedrückt)

Walther Fürst

Der Apfel ist getroffen!

Walter (blärrt lustig)

Juch he!

Kuoni

Der Junge schreyt.

Geßler

Hi, hi! der Tell schießt gut.

Walter (zeigt den Apfel)

Der Stiel ist weg.

Geßler (besieht ihn)

Na, friß ihn auf.

Walter und Tell

(umklammern sich und tanzen herum).

Beide

Juchhe!

Walter

(heimlich zum Vater)

Ich biß den Stiel vom Apfel.

Tell

Pßt!

Geßler

Nun freu'n sie sich, der Dicke und der Luley!
Hi, hi!

Harras

Ein recht transcendentaler Schuß,
er spricht sich aus.

Kuoni

so lange noch ein Weib
dem andern alten Weibe was erzählt,
schwatzt man davon bis in das vierte Glied.

(zu Tell)

Nun kommt und trinkt ein Schnäppschen auf den Schreck.

(wollen gehen)

Geßler

Hör', dicker Tell!

Tell

Befehlen, Excellenz? —

Geßler

Du steckest einen zweyten Pfeil vorhin
in deinen Stiefel. Ja, ich hab's gesehn,
hi, hi! Was meintest du damit?

Tell

Musjö!
das mach ich immer so.

Geßler

Du lügst mir vor,
du Dickbauch! Nein, das ist die Wahrheit nicht,

sag mir es, und das Leben laß ich dir,
was sollt' der zweyte Pfeil? Heraus damit.

Tell

So will ich denn die zarte Wahrheit sagen:

(zeigt lachend den Pfeil)

Wär' mir des Kindes Angesicht lädirt,
das hätte gröblich mich verdrossen,
ich hätte gleich — ich bitte: pardonirt! —
die Nase euch gewißlich weggeschossen.

Geßler

(erschrocken)

Die Nase mir? — Rein weg? — Du Bösewicht!
Na, wart'! — Das Leben hab' ich dir geschenkt,
doch sollst du nun in's dunkle Loch zeitlebens
nach Küßnacht — komm mit mir! — Ihr Leute denkt! —
nach meiner Nase schießt man nicht vergebens. —
Hi, hi! Du sollst im Thurm nach Kröten schießen.

(zu seinen Leuten)

He, bindet ihn! — Hernach laß ich ihn schließen.

(Tell wird gebunden)

Ich selber nehm ihn mit.

Walther Fürst

(mit den Andern)

Das geht nicht an!

Geßler

(ihren Ruf kopirend)

Ja, es geht an! — Ich hab's ihm längst geschworen.

(will fort)

Bauern

(treten ihm mit den Andern in den Weg)

Geßler

Geht!

Bauern

Laßt das seyn.

(dringen vor)

Geßler

Ich schlag euch an die Ohren!

(Alle prallen zurück und verkriechen sich)

Geßler

Ey, ihr vertheidiget so schofel, wie
der Kosmann Judentugenden. Hi, hi!

(reitet ab, seine Leute folgen ihm, außer Tells Wache)

Tell (lustig zu den Uebrigen)

Adjeu!

Walter (schreyt)

Papa!

Walther Fürst

Was sag' ich eurem Weibe?

Tell (leise)

Ich freß mich durch. (laut) Bringt ihr den Jungen!

(läuft mit der Wache fort)

(Alle knien mit verzerrten Gesichtern und stimmen an in der Melodie des Liedes: Wach auf mein Herz und singe rc.)

Choral

O Tempora, o Mores!
Nun ist der Tell kapores;
es kann ihn aus den Ketten
des Landvogts Keiner retten

* * *

O Tempora, o Mores!
Nun ist der Tell kapores.
Hat weder Wein noch Zucker,
o weh, der arme Schlucker!

* * *

O Tempora, o Mores!
Nun ist der Tell kapores!
Der Tell ist nun kapores;
O Tempora, o Mores!

(Sie bleiben in dieser Stellung, bis der Vorhang fällt.)

Dritter Akt.

Der nämliche Platz vor dem Wirthshause, wie im Anfange des ersten Aufzuges.

(Blitz und Donner, Stürme brausen, der See tobt.)

Erste Scene.

Ruodi, dann Armgard.

Ruodi

(auf der Bank des Wirthshauses, singt aus dem kleinen Matrosen)

Ueber die Beschwerden dieses Lebens
klagt so mancher dumme Schnack ꝛc.

(und schmaucht dazu)

(da er zu Ende ist)

Das Lied ist niedlich, doch daß es zu Ende ging, ist gut. Schlecht singt sich's Wette mit dem Sturm!

Das ist ein Tosen, ein Geplärre,
als wenn im Leipziger Parterre
Studenten pochen einen Sänger aus,
wie sie's gewohnt. Die Brandung pfeift so hart
wie des Berliner kleinen Mannes Leyer;
es blitzt und donnert so gar oft wie in
der Sternenkönigin und der Orkan
ist grob wie unsre jetzige Aesthetik.

Armgard (kommt)

Wißt ihr, daß Geßler den sublimen Tell
gefesselt hat nach Küßnacht abgeführt?
Er selbst nahm ihn mit auf sein eignes Schiff.

Ruodi

O nee? Ey Fickerment! Was ihr mir sagt.
Den Tell? den Pfiffikus? Herr Jemine!
Warum hat er ihn denn geschleppt collee?

Armgard

Bey diesem Wetter kann ich's nicht erzählen,
ich werde einen Platz im Wirthshaus wählen.
(geht hinein)

Ruodi

Gern ging ich mit, doch reißt mein Kahn mir ab.

Hu! — Windgebraus! — Als ob zur Zeit ein Buch
und eine neue Zeitung würd' verkündigt.

(mit einem Seufzer)

Im ersten Fall hab' ich auch oft gesündigt!
Wie braust der See! Wer sich nun d'rauf befindet,
und hat kein Schiff, dem geht es sicher schlecht.
Hu, hu! Wie mir's im Munde klappert! —
Nun hab' ich schon recht viel geplappert,
und noch ist kein vernünftig Wort dabey,
so geht mir's auch mit der Buchschreiberey,
viel Bogen, nichts von Sinn darin.

(Eine Glocke klingt wie eine zerbrochene Bouteille. Er steigt auf die Bank und sieht nach dem Wasser herüber.)

Ey, ey!
Man läutet, gibt es etwas auf dem See? —
Wohl gar ein Schiffbruch! das wär' schön!
da bleib ich hier, auf daß ich's deutlich seh,
und schreibe gleich ein dickes Buch davon —
Ein Schiff! — Da ist's! — Wenn es doch Wasser
finge!
Wenn es zerbräch'! — Ach, wenn es unterginge!

(ruft)

He, Leute! Sehet! Schaut! — Kommt her: Ein
Schiff!

Armgard (kommt)

Ein Schiff? — Wo?

Ruodi

Da, da treibt's

Armgard

ich sehe nichts.

Ruodi

Schnapps ist es weg.

Armgard

Vermuthlich hinter'm Berg
bey'm Teufelsmünster. Ja, da geht's nicht gut.
Da spukt es und kein Schiff kommt da vorbey.
Seht doch nicht hin, ihr werdet's nicht mehr schauen,
ich mach ein großes Kreuz, und bleib nicht hier,
da drinnen ist es besser bey dem Bier.

(schlägt mehrere Kreuze und geht zurück in die Schenke)

Ruodi

Da ist es wieder! — Ah, das Herrenschiff,

ich kenn's am bunten Dach und an den Narren,
die drauf sind.

(er will knien)

Ich bete für den Tell — jedoch
da betete ich für den Landvogt mit? —
O Serviteur! — Vielleicht erhörte mein Gebet
der Himmel;
der Lümmel
vom Landvogt käm' durch mich davon. Nee, nee!
Nein, der ästhet'sche Tell mag untergehn.
Ich helf dem Landvogt nicht. Ersaufe er;
so geht es immer. Stets ist auf der Welt
zu einem Schöps ein Schäfchen hingestellt!

Zweyte Scene.

Wilhelm Tell und Ruodi.

Tell

(kommt gelaufen).

Ruodi (bemerkt ihn)

Wo kommt der her? Wer muß der Landsmann
seyn?

Tell

(blickt wild umher, schwingt seine Armbrust hoch, pfeift, trällert, tanzt, macht Bocksspründe, küßt seine Armbrust wiederholt, und wirft sich endlich schwerfällig zu Boden)

Herr Vogt! — Glück auf die Reis'! A revoir!

Ruodi

(zieht sich furchtsam zurück)

Er wirft sich auf die Erde wie ein Sack —
Der ist verrückt — Säh' ich nur seinen Schädel,
so wüßt' ich's gleich nach Gall, ob er konfus —

(geht näher)

Ich trete hin, ich sehe zu. Ja, ja.

(tritt schnell zurück)

Oho! — Er kommt vielleicht von Mallaga,

wo's gelbe Fieber war, ist nicht geräuchert?
Hat sich skisirt gar von der Quarantaine?
Ey, das wär schlimm! —

Tell

Sieh diese dicke Thräne,
du lieber Himmel, die ich hier vergieße,
(er trocknet die Augen mit einem Papier, das er dann zusammenwickelt und einsteckt)
ich heb' sie auf. Wenn's miserabel geht,
nehm ich sie 'raus zum Trost. Es ist probat!
so lehren's die Romanenschreiber ja.

Ruodi

Ey, das ist Tell! ich hör's an seinem Ton.
(ruft ihn an)
Bist du es? Dicker! oder bist du's nicht?

Tell

Und du, Ruodi? —

Ruodi

(umarmt ihn feurig)
Ey, du Schelmgesicht!
ich dacht', der Landvogt hätte dich gefischt,
und schon guillottinirt? —

Tell

Ich hab' ihn angeführt.
Ja, ja. Ich bin ihm wie ein Aal entwischt.
Ha, ha, ha! Du kennst ja meine Pfiffe.

Ruodi

Kommst du zu Fuße her vom Schiffe?
Wo ist der Bengel? —

Tell

Auf dem Wasser. Hör'!
ich will dir alles lang und breit erzählen.
Von meines Sohnes Munde sollt' ich schießen
auf seine Ordre einen Apfel: denke.
Ich war kein Narr, ich winkte meinem Walter,
der Junge biß den Stiel ab, und der Vogt
glaubt', daß ich traf, hatt' für die Kunst Aestim,
und hielt den Schützen für verdammt sublim;
doch als ich sagte, daß der zweyte Pfeil
sein Riechhorn treffen sollte, ließ er mich
gebunden schleppen auf das Herrenschiff.
Der alte Mops!

Ruodi

Kannst du ein bischen hexen? —
Erzähl', ich höre gar zu gerne dummes Zeug.

Tell

Ich lag im Schiff, mit Stricken wie ein Kalb
gebunden, und er glaubte, daß der Tell
so dumm seyn würde, da zu bleiben, halb
und halb glaubt' ich es selbst, doch faßt' ich Muth.
Je ärger Schelm, je größer Glück! dacht ich.
Drauf ward ich lustig —

Ruodi

Ey!

Tell

und das war gut!
Auf einmal blies der Wind gar scharf: Su, su!
so wie ein Blasebalg auf's Schiffchen zu.
Ein Lärm, wie's einmal in den Künstlern gab
im Schauspiel zu Berlin, entstand, —

Ruodi

O weh!

der Hagel fiel wie Tituskörf herab;
wie Falk's Satyre wogt die blaue See!
Der Landvogt grunzt' und brüllte wie ein Stier.
Da ließ ich Seine Excellenz anflehn,
zu mir zu kommen, sprach: „Lös' meine Stricke,
„so bringe ich in einem Augenblicke
„wie Theseus uns aus diesem Labyrinth!"
Er sprach: „Macht los den dicken Kerl geschwind!

(kopirt Geßler's Ton)

„Brauch deine Kunst, hi, hi! mit frischem Muth,
„doch halte Wort, sonst geht es dir nicht gut!
„Ersaufen wir, so lasse ich dich hängen!" —
Man band mich los; ich dacht' in meinem Sinn:
Du dummes Vieh! und trat zum Steuer hin,
und schaut' mit der Lorgnette nach dem Strande,
wo sich ein Vortheil aufthät zum Entspringen.
Enfin, ich lenkte nach dem Lande,
und als ich sah, es ging, sprang ich, husch, husch!
herüber auf das Ufer, stieß das Schiff
mit ganzer Kraft zurück in's Meer. Wie guckt'
der Landvogt nach mir hin, ich fletscht' ihn an
und schrie ihm zu: Nun, fang mich, Dummerjan!

lief weg, das Schiff trieb wieder in die See
und ich bin hier! —

Ruodi

Die Klugheit leb! —

Tell

Juchhe!

(springt herum)

Ruodi

Ein Meister-Schelmenstück. Das gibt ein Buch!
Doch wohin willst du jetzt. Der Vogt läßt dich,
wenn er entkommt, in alle Zeitung'n setzen.

Tell

Ich gehe grade nach Paris zur Flucht.
Dort gibt's Amusements, manch lustig Haus,
und geb Erinnerungen dann heraus;
dabey läßt sich das Reisegeld lukriren,
doch eh ich dieses thu', muß eins vollendet seyn.

Ruodi

Und was? —

Tell

Das sag' ich nicht.

Ruodi

O blas' mir's ein!

Tell

Ist es gethan, wird's auch zur Rede
kommen!

(will gehen)

Noch eins, Herr Bruder! Geh zu meiner Frau;
sag' ihr, ich käme bald nach Haus', jedoch
zu Morgen würde aus dem Schauspiel nichts,
sie solle krank nur seyn vor Angst und Schreck,
und blaue Zettel lassen drucken, daß
sie halb todt sey, das bringet sicher was.
Sobald man solche Zettel schicket aus,
spazieren Louisd'ore gleich in's Haus!

(geht fort)

Ruodi

(steht eine Weile nachdenkend)

So schick ich nächstens blaue Zettel aus,
denn Louisd'ore sind sehr gut im Haus'!

(springt nach der andern Seite zu ab)

Dritte Scene.

Tells Wohnung.

Hedwig, Wilhelm.

Hedwig

(tritt auf, ohne Schuhe, mit aufgelöstem, wild fliegendem Haar, über und über mit Strohkränzen behängt).

Wilhelm

(schleicht sich herbey, und bleibt lauschend an der Thür).

Hedwig

(bemerkt ihn, und ordnet darnach ihr Gesicht und Benehmen. Sie steht eine Weile still, sieht überall herum, hebt ein Stuhlküssen auf, schüttelt den Kopf, sucht im Busen, zappelt mit den weiten Aermeln ihres Kleides, als ob sie dort etwas zu finden glaubte; wieder Kopfschütteln. Sie seufzt tief und lange. Ihre Mimik bezeichnet den tiefsten Schmerz, dann wieder die höchste Freude, ihr Auge ist starr; sie springt herum. Kurz, sie ist wahnwitzig. Endlich beginnt sie in der Weise: Ich klage dir, o Echo rc. zu singen)

Mein Tell ist hin,
ich Wittwe bin!

er ist schwer arretirt.
Was fang ich arme Frau wohl an?
da plötzlich nun der gute Mann
nach Küßnacht ward geführt.

* * *

O mein Gemahl!
Wie tiefe Qual
ich leide, weiß ein Kind.
(leise)
Zwar habe ich zu jeder Zeit,
auch ohne dich zur Lust bereit,
viel Männer treu gesinnt.

* * *

Jedoch die Welt
will, daß man stellt
sich so, als sey es wahr.
Daß mir der häßlich-dicke Mann
im Mindsten nicht gefallen kann
das ist ja offenbar.

* * *

(für sich)

Ha, der Spion, der alles schwatzt, horcht noch!

(zeigt die heftigste Trauer, und schreyt stärker den ersten Vers wiederholend)

Mein Tell ist hin,
ich Wittwe bin! rc.

(nach dem Liede)

Wilhelm

(mit untermischtem Gähnen)

Das ist doch wahr, kein Pudel — ist so treu
dem Herrn, als die — Mama dem Vater,
sie brüllt, da es ihm misgeglückt,
wie eine kranke Kuh,
seufzt lang und breit dazu,
und ist im Kopfe wie verrückt.

Hedwig

(starren Auges)

Sie legen ihn in kalten Grund hinab,
und manche Thräne fließt auf seinem Grab.

(als ob sie ihn sähe, als ob er vor ihr läge, wirft sie ihm Küsse hinab)

Fahr wohl, mein Dicker!

Wilhelm

Das ist recht — rührend! (gähnt)

Hedwig

Ich reiß die Haare aus dem Kopfe mir.

(rauft das Haar, und reißt in Gedanken die Perüke herab)

Ach die Perüke, das vergaß ich schier!

(verändert, singt und tanzt)

La, la, la, man weiß es ja!

Wilhelm (nachspottend)

La, la, la, man weiß es ja! —
Sie ist ganz närrisch, rein närrisch;
ich bleibe nicht da,
bey der tollen Mama.

Hedwig (tragisch)

Da Leiden der Mutter im natürlichen Sohn,
und das des Weibes in 'n Stricknadeln,
wie der Eulalia in Menschenhaß
und Reue, der Maria Stuart
ist gegen meines nur ein leichtes Kinderspiel,

ein travestirtes fades Lachreiz-Stück
gegen ein Kunstwerk von Göthe und Schiller,
wie die Transfiguration des Alarcos
gegen den wahren, den schönerhabnen.
Ein Scherz, ein Nichts, ein trügliches Spiel
vom Augenblick, dem beflügelten raschen,
wie ein Affe gegen den Schatten des Mann's,
des großen Weisen am Ufer des Pregel;
wie ein Dreschergedicht von dem Herrn Schlegel,
erbärmlich wie Vulpiussche Arbeit,
komische Opern voll Nonsens und Narheit,
Schikaneder's Text gegen Mozart's Musik. —
Saget mir, ihr edlen heil'gen Schatten
der alten, treuen nachfolg-werthen Griechen:
Wohin soll die Wittwe ohne Gatten
sich vor ihr emGram verkriechen?
Oder ihr Römer! — Ihr Götter! —
Du keusche Diana!

Wilhelm

Nun wird es Zeit, sich eilig wegzumachen —
sie treibet wunderliche Ding'.

(er schleicht sich hinaus)

Hedwig

(bemerkt seinen Abgang)

Gut, daß der Gaudieb jetzo ging,
mich überfiel schon längst das Lachen.

(gänzlich umgestimmt)

Was hab' ich Alles declamirt,

(mit lautem Lachen)

ich hab' mich wirklich echauffirt!

Vierte Scene.

Vorige. Walter.

Walter

(mit einem unmäßig großen Paket Papiere unter dem Arm an der Thüre)

Pst, pst, Mama!

Hedwig

Was willst du, lieber Walter?

Walter

Hier bring ich Allerley.

Hedwig

Und was? —

Walter

Papiere,

zehn Rechnungen.

Hedwig

Woher?

Walter

Von Apothekern,

die du vor ein'gen Jahren nicht bezahlt,
als dir's im Halse saß.

Hedwig

Die kriegen nichts.

(wirft sie weg)

Walter

Nichts?

Hedwig

Nichts.

Walter

Wie werden sie sich freun!

Hier von Putzhändlern und Kaufleuten, auch

von Schneidern, Schuhmachern und Juden, Christen;
es sind nur wenig, lump'ge sechszig Stück.

Hedwig

So wenig nur? Die Leutchen warten bis
zu meinem künft'gen Benefice recht gern.

(wirft sie gleichfalls fort)

Walter

Hä, hä! und hier zwey Dutzend Liebesbriefe.

Hedwig

(reißt sie ihm aus der Hand)

O, die gib hèr in diesem Augenblick.

Walter

Sacht, sacht, Mama! Was gibst du mir dafür?

Hedwig

Dir? —

Walter

Einen Kuß? —

Hedwig

Ja,

Walter

Her damit geschwind.

Hedwig

(küßt ihn und drückt ihm die Hand)

Mein Luley!

Walter

Hå, hå!

Hedwig

Süßes Pflegekind!

Walter

Hå, hå! Wie süß doch deine Küsse sind!
so delikat wie Ananas
und Kaviar,
wie Marcipan
und Zucker gar;
fang noch mal an
und mache mir da capo das.

Hedwig (thut es).

Walter (schmunzelnd)

Nun? Hast du noch nicht den Papa vergessen?

Hedwig

(wirft den Kopf auf)

Hm! —

(kneipt ihm in die Backen)

Walter

Hä, hä! ich hol' mir jetzt zu essen.

(läuft fort)

Hedwig

(küßt die Briefe)

Willkommen, Lieblinge von meinem Herzen!
ihr Bringer banger Wonn' und süßer Schmerzen!
Die Siegel weg, ich muß die Namen sehn,
(erbricht sie sämmtlich und legt sie vor sich hin)
die Theuren — Balthasar von Weitrock — Schön!
(schüttet aus mehreren Geld in die Hand)
Fritz Dudeldumm — Baron von Armenwinkel —
der Doktor China — und Professor Nischt —
Duc de Lavendelöl — der Sänger Stieglitz —
Leib Ascher Salomon — der Dichter Fix —
Schuhmacher Reibedrath kam wieder her
von Genua, das ist mir lieb! — Graf Haspel —
mein lieber Jacob Troddel — Ah, von dem
ist auch ein leerer Brief mir angenehm,
denn, was er einst besaß, hab' ich geschmaus't.

Walter

(kommt, in jeder Hand ein kolossalisches Butterbrot, wovon er ungeheure Portionen abbeißt)

(mit vollem Munde redend)

Mama, die kleine Jüdin harrt auf dich.

Hedwig (entzückt)

Ah, ma petite? Schön, schön! zu der muß ich

(eilt fort)

Walter

Der will gewiß die Mutter etwas sagen
in's Ohr — hä, hä! ich will sie doch 'mal fragen.

(geht der Thüre zu)

Fünfte Scene.

Walter, Ruodi.

Ruodi

Ist deine Mutter nicht zu Haus'?

Walter

Den Augenblick lief sie hinaus.

Ruodi

So kann ich dir es auch wohl sagen, das
was mir dein Vater aufgetragen —

Walter

(schlägt vor Verwunderung die beyden Butterbrote zusammen, daß es klatscht)

Was?
ist denn der Vater lebend noch und frey?

Ruodi

Er spricht: Je ärger Schelm, je größer Glück!

Walter

Na, seht einmal.

Ruodi

Er trug mir einen Gruß
an deine Mutter auf; ist 'schapirt,

und wieder froh, und ißt und trinkt;
ich soll euch alle grüßen,
und er thut euch zu wissen,
daß er zu Hause käme bald, jedoch
zu morgen würde aus dem Schauspiel nichts,
die Mutter soll nur krank seyn von dem Schreck
und blaue Zettel lassen drucken: daß
sie halbtodt sey — das bringe sicher was.
Sobald man solche Zettel schicke aus,
spazierten Louisd'ore gleich in's Haus.

(er eilt ab)

Walter

(lauft ihm nach und schreyt)

Er fraß sich durch, der Herr Papa.
Hast du es wohl gehört, Mama?

Sechste Scene.

(Wald, der hohle Weg bey Küßnacht. Man steigt vom Gebirge auf einer breiten Windeltreppe herunter, so ist es in den Gebirgen des Romanenlandes Gebrauch, und ehe die Wanderer nahe kommen, sieht man sie schon lange vorher auf den Bergen. Felsen, Hügel, Gebüsche, Wälder liegen in dem entfernten Hintergrunde so bunt untereinander, wie die kurzen Artikel der neuen Zeitschrift: Der europäische Aufseher. Alles still umher.)

Wilhelm Tell

(tritt auf mit der Armbrust in einer Hand, in der andern eine Abällino = Larve)

Durch diese hohle Gasse muß er kommen,
es führt kein andrer Weg nach Küßnacht. Hier
pirsch ich ihn — die Occasion ist günstig;
dort im Holunderstrauch versteck ich mich,
hier kriegt mich Keiner, und ich laufe fix.
Courage hab' ich nach fünf Gläsern Conjak,
und wie ich spreche, was ich thue, weiß ich.
Ich hab den Abällino und Rinaldo,
die Räuber alle vom Trufaldo

bis zu dem Domschütz durchgelesen;
bin stark, gesetzt,
und hab' anjetzt
ein recht Banditenwesen!

(geht herzhaft auf und ab)

Wer mir nur kommt, der ist verlesen.

(es rauscht)

Herr Jesus! Was ist das?

(beruhigt)

Es fiel ein Blatt —
Wenn man doch gar zu viel Courage hat,
so zittert man, wenn sich was rührt, vor Wuth,
und stärker rollt der Adern Blut! —
Jetzt kommt er nicht. Zeit hab' ich noch.
Nach Weimar könnt' ich unterdessen gehn,
und lassen mich entwickeln? Nein,
der Faden bricht zuweilen ein:
ich halte lieber einen langen Monolog.

(wie Hamlet)

Sich amüsiren oder ennuiren,
ich frage, welches besser sey. —
Ein Kotzebuesches Stück kann amüsiren,

und ennujiren muß die Schlegeley;
die griech'sche Einheit ist langweilig,
wie alle spannenbreite Regeley.
Dem freyen Schwung des Kotzebue
sieht, hört man mit Vergnügen zu,
(gähnt)
und Weimar's Schul=Theater ist
so dürr, als ob man Heckfel frißt! —
Nun, nun, mit meinen Monologen,
bin ich denn auch so sehr betrogen,
als wenn man Zeit mit Scheffeln mißt. —
Was thu' ich, daß die Zeit vergeht? — Wo blieb ich? —
(besinnt sich)
Wann einer dieser Berge Feuer spie, so schrieb' ich. —
Hol dich der Teufel, Landvogt, du bleibst lange!
Der Spiritus verfliegt, und mir wird bange. —
Ich lebte still und harmlos, war stets höflich,
und hielt es lange heimlich mit dem Vogt,
obschon ich zu den Andern Freund mich stellte.
Nun aber bin ich grob, sonst fein — ich schoß

nach keinem Thier, als nur nach Sperlingen,
auf deren Mord nicht Todesstrafe steht.
Jetzt — Wie? Ein Landvogt und ein Sperling! Ey,
das ist doch immer zweyerley. —
Wenn man's entdeckt, daß ich hier bin,
so geht mir's wie dem Schinderhannes sicherlich.
Mein Kopf ist pritsch, und Herr Lion zeigt mich
im Wachsfiguren-Cabinette zu Berlin
in seiner Bude für vier Groschen. —
O nein, ich will kein Mörder seyn, mein Schuß
treff nur den Arm ihm oder Fuß,
so kommt mir Niemand an das Leben. —
Brr, wie so still ist's hier, sonst geht's
hier immer voll, so wie in Petersburg
am Quai der Newa es lebendig ist.
Bald sieht man den Herodes, bald Herrn Humbold,
Herrn Lafontain', Minister Pitt und den
Herrn Himmel, Meister der Capelle; auch
den neuen Reiter auf dem eleganten Roß,
auch Herrn von Krusenstern, der vom Cap Horn
her kommt, sah man sonst hier spaziren,
nur heute will nichts arriviren.

(geht gähnend umher, besinnt sich)

Nun, um die Zeit gut hinzubringen,
will ich von Mozart eine Arie singen.

(Melodie: Der Vogelsteller bin ich ja ꝛc.)

Der Tausendkünstler bin ich ja,
stets lustig, heisa, hopsasa.
Der Tausendkünstler ist bekannt,
bey Alt und Jung im ganzen Land;
weiß mit dem Schießen umzugehn,
und mich auf's Treffen zu verstehn.
Drum will ich froh und fröhlich seyn,
denn alle Sperling sind ja mein! ꝛc.

(pfeift den Refrain)

Aha, da kommt 'ne Hochzeit her — Geschwind.

(tritt eilig bey Seite)

Siebente Scene.

Tell, Kuoni (betrunken, voran, hinter ihm Schikaneder à la Arlequin gekleidet, dann folgt ein Zug von Hochzeitgästen, lauter Karrikaturen aus komischen Opern. Zum Beyspiel aus den neuen Arkadiern Metallio mit Gigania; aus Doktor und Apotheker Stößel und Claudia; aus dem Donauweibchen Larifari und Salome; aus den verwandelten Weibern Jobsen Zeckel und andre mehr. Alle diese singen auf ihre eigne Hand Ariet-ten oder leichte Duetts aus ihren Rollen. Hinter Schikaneder, der eine Peitsche mit langen Bändern trägt, welche er wie eine Fahne schwingt, treten auf ihren Instrumenten als Musici spielend die Komponisten dieser Opern, nota bene die noch lebenden. Die Wiener Sternenkönigin macht den Beschluß. Alle tanzen vorüber).

Kuoni

(fällt nahe bey Tell nieder, wo er so lange liegen bleibt, bis der Hochzeitszug vorüber ist, dann richtet er sich auf)

Jetzt eben muß ein Erdbeben geschehn,
daß ich nicht kann auf den Füßen stehn.

(erblickt den Tell, ohne ihn zu kennen)

Servus! Ich bin der Schulmeister. Sehn Sie —
und der die Hochzeit hält ist der Bräut'gam,
der Amtmann Eubezok aus Nordland.
Zwey Weiber hat er todt geärgert, die
ist jetzt die dritte Braut; er wird sie auch
schon coram kriegen. Kinder hat er viel,
so wie der Wolf in den Hussiten; neun,
acht, oder sieben, ich weiß's nicht gewiß.
Reich ist er — Kommt mit mir in's Hochzeitshaus —
hoch geht's. Der Mann liebt Weiber, Essen, Wein.

Tell

Ich danke schön.

Kuoni

(mühsam aufstehend)

Kommt mit mir, sag ich.

Tell

Nein.

Kuoni

Freut euch des Lebens,
weil noch das Lämpchen glüht,
küsset die Jungfer,

eh sie verblüht.
Springt, singt, seyd fidel, mein Lieber!
wie bald erwischt uns 's gelbe Fieber.
und Krieg ist auch — Engländer und Franzosen —
und Spanien kommt auch dazu — Wer weiß!
mir beben, denk ich daran, die Hosen —
wie es noch kommt. Ein Wunderding hat jetzt
begeben sich. Ein Mann sticht in ein Nest
von Wespen, diese nehmen's übel, ziehn
mit ihren giftgen Stacheln über ihn,
daß er vor Schmerzen heult und pfeift,
nach Rußland und Italien läuft.

Tell

Es geht ihm grad' wie Herrn von Kotzebue.
Was sticht, sag' ich, das lasse man in Ruh.

Kuoni

Dann ferner starb Joachim Wandler,
der größte Feind, ihr wißt's, vom dicken Hanns,
den man auch Garlieb nannt, und als der starb,
verzieh er seinem Feind, und dicker Garlieb!
das war sein letztes Wort, womit er schied.

Ist das nicht auch ein Wunderding? Sagt an. —
Nun, kommt ihr mit? —

Tell

(der oft nach der Höhe des Weges sieht, leise)

Ich warte auf den Vogt.

Achte Scene.

Vorige. Armgard mit acht Kindern, dann Friesshard, endlich Geßler und Harras

Armgard

Kommt er?

Tell

Noch nicht.

Kuoni

Wollt ihr was?

Tell

Wartet!

Armgard

Freilich!

Die Kinder sind von ihm —

Kuoni

und gibt er nichts? —

Armgard

Nichts, da doch Blumen, Band und Kinderbücher
bey uns so viel zu Kaufe stehn —

Kuoni

Abscheulich.

Frieshard

(aus dem Hohlwege herabkommend, ruft)

Der Landvogt kommt! — Er Schweineigel,
gleich aus dem Weg, sonst gibt es Prügel.

(stößt ihn weg)

Kuoni

Nur höflich. Ich bin von der Geistlichkeit.

Tell

(schleicht sich schnell fort).

Armgard

Wie kamt ihr durch das Wasser?

Frieshard

Was?

Wir fürchten uns vor keinem Naß,
in unsern Büchern ist es reichlich!
das Wasser ist bey uns gebräuchlich.

Geßler
(von Ferne kommend).

Friesbard
(tritt auf die Seite).

Geßler
Hi, hi! in 24 Stunden von Paris
nach Rom ein Luftballon,
ihr lügt gewiß.

Harras
Es ist possibler, als daß man dem Hut
auf einer Stange einen Bückling macht,
so einem Hut. Wär' er vom sel'gen Kant,
dann ging es an.

Armgard (zu sich)
Jetzt stell ich ihn zur Rede.

Geßler
(zu Harras)
Ihr dummer Hanns! das eben ist der Spaß,
vor etwas wicht'gem nickt man mit dem Kopfe,
hi, hi! Vor einem Filz ein Compliment,
das ist kurios, und darum will ich es.

Sie ziehn dabey Gesichter wie die Katzen
beym Donnerwetter.

(will vorüber reiten)

Armgard

(tritt ihm in den Weg)

Halt einmal, ihr Herrn!

Geßler

Schau, schau! hi, hi! Was wollen denn die Fratzen?

Armgard

Kennst du mich nicht? Musje? ich bin dein Weib,
und dies sind deine Kinder —

Geßler

Ach, Herr Je!

Harras

Pack dich hinweg, du schöne Bestie!

Armgard

Nimm mich zum Weib', sonst ruf ich: Weh!

Geßler

(sehr furchtsam)

Sie wird mir doch wohl nicht Gewalt anthun?

und hier zum Weibe sie zu nehmen schickt
sich nicht, geht auch nicht an — Na, warte nur!

Armgard

(in heftiger Bewegung)

Sieh hier, Barbar! Das ist dein Fleisch und Blut.

(zeigt ihm die Kinder)

Geßler

(trocknet sich die Augen)

Du Teufelsweib! Rühr' mich doch nicht so stark! —
O Harras! Gib ihr doch zwey Groschen hin!

Armgard

Was frag' ich viel nach Geld und Gut,
wenn ich Madam nicht bin.
Bin ich das, hab' ich frohen Muth,
und einen lust'gen Sinn,
und sing mit dankbarem Gemüth
mein Morgen- und mein Abend-Lied.
Heurath' mich, oder ich brech deines Pferdes Kopf.

(greift an das Pferd)

Geßler

Herr Jemine! sie hat mein Pferd bey'm Schopf.

Harras

He da! —

Geßler

Du, du!

Harras

Sey ruhig, Weib.

Geßler

Silence!

denn sonst vergesse ich die Elegance

und fluch ihr ein'ge Tausendsapperments.

(ruft)

He, wo sind meine Narren? —

Harras

Hier bin ich,

die andern stecken noch im Koth des Hohlwegs.

Geßler

Mon Dieu!

Parbleu!

Da schlag der Teufel drein!

Nur still,

ich will

ganz unbarmherzig seyn.
Nur still
ich will —

(plötzlich macht er große Augen, schüttelt einen Finger an der rechten Hand, bläst ihn am Munde, will umpurzeln, und ruft)

Gott sey mir gnädig!

(springt vor Schmerz auf einem Bein in der Runde herum)

Harras

Potz Element! Wer that das? Woher kam das?

Armgard

Aha, mein Schatz! thut's weh? Das ist ganz recht.
Warum versorgst du mich, die Kinder nicht.

Harras

Wie? An dem Finger? — Excellenz, ihr seyd
ein Mann des Todes!

Geßler

Ach, mein Fingerchen!

(schreyt laut)

es wird mir vor den Augen gelb und blau,
wie eine schwed'sche Uniform. O! Ach!

ich fall in Ohnmacht! — Das hat Tell gethan, der Lumpenhund! Potz Landvogts Sapperment!

(fällt in Harras Arm)

Tell

(erscheint oben auf einem Baum, boshaft)

Aha! Merkt ihr's dem Schusse an? —
Das war der Pfeil des Tausendkünstlers!
Ich bückte mich, wo ich dich sah, recht tief,
nun hast du Strafe für die Grobheit.
Ein andermal laß du mich ungeschoren
und gönne freyen Dichtern Ruh:
Geh aus dem Lande, Esel du,
sonst fällst du nächstens in das Grab.
ich schieße dir die langen Ohren
und alle deine Finger ab!

(verschwindet wieder)

(Der Brautzug kommt mit Musik zurück.)

Kuoni

Was gibt es? —

Friesbard

Traurig's hat sich zugetragen.

Armgard

Der Landvogt ist vom Tell maustodt geschossen.

Alle

(untereinander)

Wo? wer? — wie? was? — der Vogt? —
Der Landvogt? — Recht! — das schadet nicht!

Geßler

(verdreht die Augen).

Harras

Seht, Leute! Was er für Gesichter schneidet!

Geßler

(schneidet Capriolen)

Harras

Du armer Schöps, so mußt du denn krepiren!
es sprach zu sehr sich deine Narrheit aus.

Chorus

Das schad't ihm nichts! das schad't ihm nichts!
Schon recht, schon recht!

Kuoni

Ich gehe hin, ich rufe seine Narren,
vielleicht ist auch ein Doktor wohl dabey.

(ab)

Friesshard und Harras
Der gute Herr! der brave Herr!
O weh! o weh!

Chorus
Das schad't ihm nichts! das schad't ihm nichts!
Schon recht, schon recht!

Harras
Wo einer stirbt, da macht man nicht Musik;
ihr Bierfiedler, packt euch zum Henker!

(die Musik hört auf)

Harras
(zu Geßlern)
He, seyd ihr todt?

Geßler
Ja, ja!

Harras
Habt ihr noch was,
das ich bestellen soll? Sperrt auf das Maul
jetzt da's noch geht —

Geßler
(gibt mit der Hand Zeichen, und pantomimirt mit Heftigkeit, da er sieht, daß er nicht verstanden wird).

Harras

Ja, das versteht kein Schwein?
Soll ich nach Küßnacht? — Wohl nach Schilda
gar?

Geßler

(winkt Nein)

Harras

Zu eurem Mädchen? — Wie? —

Geßler

(schüttelt mit dem Kopf).

Harras

Habt ihr Ap'tit
zu Pökelfleisch? —

Geßler

(winkt verneinend)

Harras

Zu Spickgans oder Lachs? He! —
Wie?

Geßler

(schüttelt den Kopf, droht mit den geballten Fäusten, runzelt die Stirn und deutet auf die Musikanten).

Harras

Er will Musik! —

(man fängt wieder an zu spielen)

Geßler

(gibt Beifallszeichen)

Kuoni

er raßt! —

Friesshard

er faselt gar.

Harras

Er bleibt im Tod', was er im Leben war.

Armgard

(hebt die Kinder auf)

Seht, Kinder! Seht! so stirbt ein Narr!

Harras

(schüttelt den Landvogt)

Herr Landvogt, kommt nach eurem Tod zurück,
und sagt mir, wie des weisen Doktors Frau:
Ob wir unsterblich, oder wie das Vieh.

Geßler

(nickt mit dem Kopf)

Harras

Helft mir! Ich schlepp ihn weg.

Alle

(winken Nein).

Harras

so faßt doch an.

Alle

(weichen zurück).

Chorus

Er war — ein Lüm — mel, ein Tyrann,
wir fas — sen ihn — nicht an!

Harras

(zu Friesshard)

Wir tragen nach Hyperborea ihn
auf unsern breiten Rücken selber hin.

(als sie ihn aufpacken wollen, kommen die Narren)

Kuoni

Platz, wie's sich schickt, ihr Leute, für die Narren!

Armgard

Da sieht man's, daß sich gleich und gleich gesellt!

Harras

(übergibt ihnen den Landvogt)

Da, tragt ihn fort!

Geßler

(schlägt die Augen auf)

Oho! Ey Prost't die Mahlzeit!
Wohin soll ich? In's Grab? Warum nicht gar?
Da ist es finster. Nein, ich bin kein Narr.
He, Musikanten, spielt hernach: Im Grab, im Grab!
ihr kennt ja wohl das neue Lied,

(zu den Narren)

und ihr, ihr Andern singt recht schön dazu.
Ich aber will zu diesen Leuten reden:
Sagt mir, ihr Freunde! denkt ihr wohl,
daß ich bey euch noch Landvogt bleiben soll?
Meint ihr, ich habe meine Finger
für eure Schießlust nur? Was denkt ihr doch,
fast stündlich braucht man diese Dinger
zu andern nöth'gen Sachen noch.
Ihr schießt auf mich wie auf ein Schwein,
da mag der Teufel Landvogt seyn!
Der Tell, mein Freund, schießt ganz scharmant,

und darum geh' ich aus dem Land'.
Seht, ich befolge seinen Rath,
weil er mich stets geliebet hat.
Adje, ihr Affenschwänze! —
Man bring' mich üb'r die Gränze!

(sie packen ihn auf)

Ich gebe eine Pension
an diese ganze Nation,
besonders Tells Familie.

(wirft Küsse umher)

(Die Narren tragen ihn fort.)

(Harras und Friesshard folgen.)

(Musikanten spielen, und die Narren singen den bekannten)

Canon.

Alle

Im Grab' ist's finster!

Tiefer Baß, solo

ja finster.

Tenor, solo

ja finster.

Fistel Discant

ja finster.

Alle

Ja, finster ist's im Grab.

Einige

Wie sollt es dort nicht finster seyn!
Es scheint wed'r Sonn' noch Mond hinein.

Alle

Im Grab' ist's finster,

Baß

ja finster,

Tenor

ja finster,

Discant

ja finster.

Alle

Ja finster ist's im Grab'.

Refrain

Im Grab, im Grab, im Grab.

(man hört den Gesang fortwährend, bis die Entfernung der Sänger es unmöglich macht)

(Die Zurückbleibenden lachen.)

Neunte und letzte Scene.

(Das übrige Personal kommt nach und nach.)

Tell

(guckt hervor)

Er ist doch fort?

Alle

Ja.

Tell

Das ist schön.

Kuoni

Im Land' soll man ihn nicht mehr sehn.

Tell

(kommt stolz auf das Proscenium).

(In der Ferne werden auf Hörnern lustige Melodien geblasen).

Tell

Das ist mein Werk. Das Land ist frey.

Chorus

Frey ist — das Land!

Das Dich — ter-Land — ist frey!

(Einer nach dem Andern kommt, umarmt ihn, und macht dann dem Nachfolgenden Platz, zuerst)

Melchthal

Hab Dank!

Tell

Was ist's?

Walther Fürst

Mein Dank! —

Tell

Laßt das —!

Gertrud

Dank dir!

Tell

Wofür?

Armgard

Mein Dank!

Tell

Ey, ey!

Rudenz.

Dank dir!

Tell

Mein Herr —!

Bertha

Habt Dank!

Tell

Ach Gott!

Hanns a. d. Mauer.

Hab' Dank.

Tell

Laßt das! —

Jörg im Hofe

Vons dies.

Tell

Schön Dank!

Kuoni

Hab' Dank!

Tell

Was ist's?

Ruodi

Dank dir!

Tell

Du Narr!

Baumgarten

Viel Glück.

Tell

Schön, schön!

Klaus v. d. Flüe

Habt Dank!

Tell

Schon gut!

Stier vom Land

Mein Tell!

Tell

Schon gut.

Chorus

Dank dir! Dank dir!
Dank dir!

Tell

Mein Gott! Wofür? Mein Gott! Wofür? wofür?

Hedwig (eilt herbey)

O mein Tell! Ich hab' dich wieder!

Tell

Ach, die Wonne drückt mich nieder.

(sie umarmen sich, und strecken beide hinter des Andern Rücken die Zunge aus, zugleich sagen sie zu sich)

Hedwig

Hol dich der Henker!

Tell

Hol dich der Teufel!

Walter (kömmt)

Hä, hä! Papa!

Wilhelm (gähnt)

Wir sind auch da!

Hedwig

O wäre doch der Doktor Gall zur Stell',
welch' prächtige Organe hat gewiß mein Tell.

Tell

(zu den Uebrigen)

Nun, meine Freunde! habt ihr selbst gesehn,
daß nur die feine Klugheit einzeln siegt.
Durch den der grade, offen kriegt,
wird wenig in der Welt geschehn.
Er schafft sich Reue, bittre Qual! —
Dies ist die neueste Moral.

Chorus

Heil unserm feinen Tell!
er rettete uns schnell!

(man stimmt den Schlußchor aus: Doktor und Apotheker an)

Victoria!
Hinweggeräumt sind alle Zweifel,
und die Kritiken sind zum Teufel!
Victoria!
Die Tyranney ist nun entwichen,
und unser Glück frisch angestrichen!
Victoria!

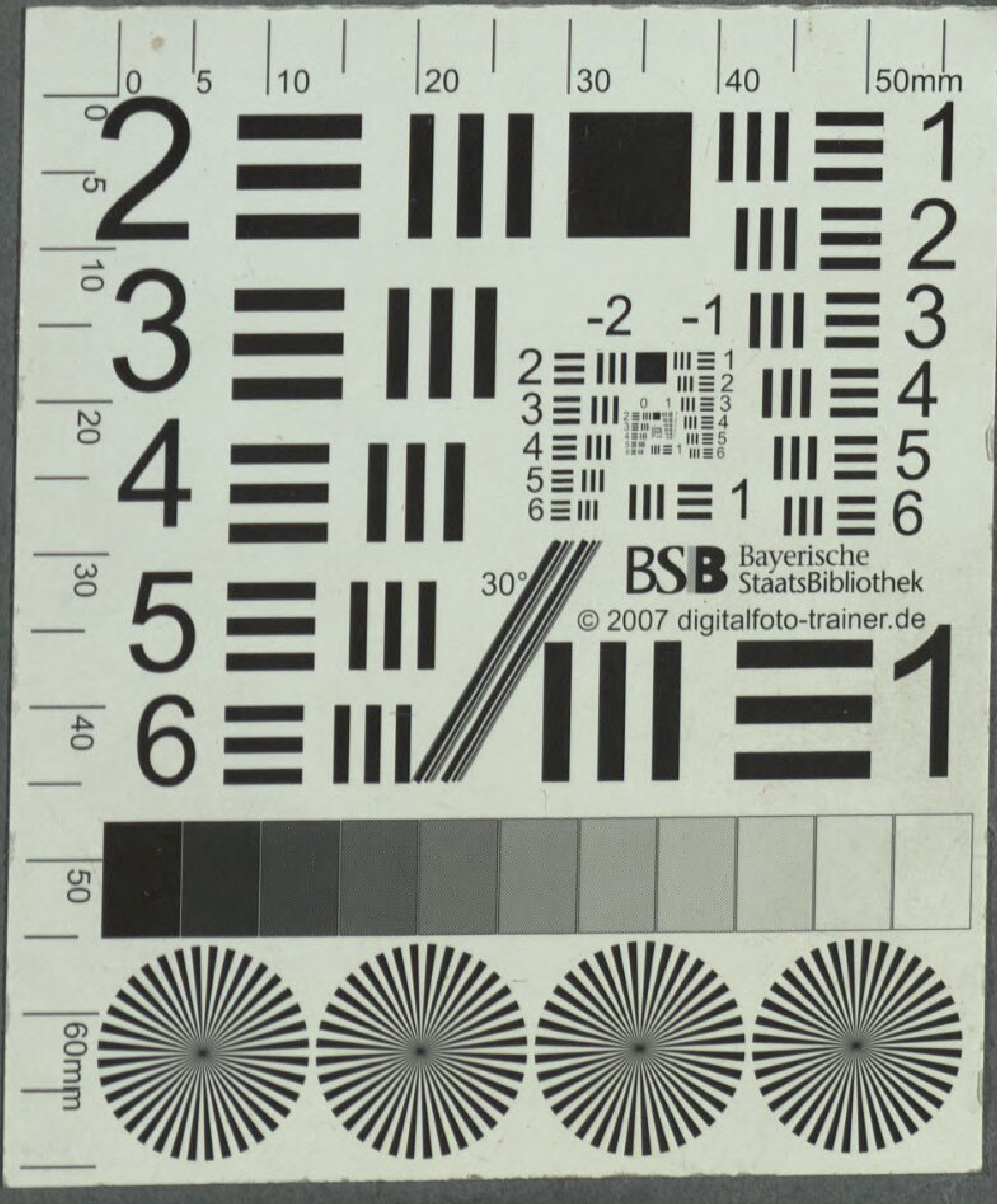
(Jetzt tritt ein rascher Tanz ein. Jeder Chapeau ergreift die nächste Dame, oder auch seinen Nachbar. Alles dreht und wirbelt in immer schnelleren Kreisen herum, und ein lautes Jauchzen schallt aus dem Munde der Menge.)

(Der Vorhang fällt.)

Verbesserung.

Seite 24, Zeile 8, Statt: Bazom a tecemlete, lies Bazom a terem tete.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Niemann, August

Wilhelm Tell der Tausendkünstler oder auch der travestirte Tell nach Gefallen ein heroisch-komisch-historisch-lyrisch-poetisches Schauspiel mit Gesang, Tanz und Spektakel in drey Akten ; mit einem illuminirten Kupfer

Uri 1805

Slg.Her 1730

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054645-8